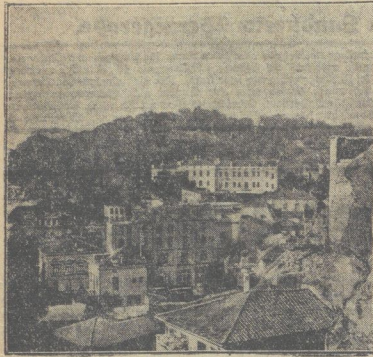


Das Erdbeben in Bulgarien.

Fahrt durch das Erdbebengebiet.

Philippopol, 19. April. (Eig. Bericht.)

Die Erdbebe, die am letzten Sonnabend um 11 Uhr vormittags eintraf, wurden in ganz Bulgarien verspürt. Der heftigste des Erdbebens lag in dem Bistricz im bulgarischen Städte Jastowo, Staro, Sogora, Philippopol und Borliograd.



Blick auf Philippopol.

Philippopol ist bis auf die kleineren Störungen, die auf einem Hügel gelegen sind, auf dem heftigen Erdbeben fast völlig zerstört worden. Philippopol ist die Hauptstadt des bulg. Ostbulgariens, hatte 48 000 Einwohner und war Sitz eines ausgedehnten Getreidehandels, sowie Eisen- und Ledermanufakturen.

Die Städte Tschirpan und Borliograd sowie 17 Dörfer sind vollkommen zerstört.

In Tschirpan sind bisher gegen 230 Erdbeben verzeichnet worden. Der Zug, der von an die Ungarischen bringt fährt wegen der häufigen Eingelieferungsarbeiten im Schneckentempo. In den Dörfern sind und reist der Bohntermin nicht nur überall eingeführte Kamine, Häuser, Kirchen und Schulen. Je näher man an Tschirpan kommt, umso trauriger wird das Bild. Einzelne Orte sind ein einziger Trümmerhaufen. Die Bauern haufen auf freiem Felde in Hellen und Wärdern.

Der Zug hält vor dem

Bahnhof Tschirpan, der gänzlich zerstört ist.

Die Familien der Beamten wohnen in drei Waggonen. Tschirpan selbst ist fast völlig zerstört. Es besteht aus 2300 Häusern und zählt bisher 11 800 Einwohner, die in der Hauptstadt des von Banat, dem Wein- und Tabakbau leben. Jetzt herrscht Grabesstille. Die Stadt gleicht nur noch einem unbeschreiblichen

Trümmerhaufen. Ungefähr 2000 Häuser sind eingestürzt. Sie bilden eine einzige Schuttmaße, aus der Beinen, Schränte, Lihen und Kleider hervorragen. Auch die noch stehenden Wohnungen sind schwer beschädigt. Die Wände zeigen breite Risse und drohen jeden Augenblick einzustürzen. Das größte Haus der Stadt, die Gesellschaftsbauwerk der Tabakbauern, ein riesiges Wohngebäude, ist

wie eine Streichholzschachtel zusammengebrochen. Ein Teil der Opfer ist bereits geborgen. Der Rest derer, die 24 Stunden unter dem Geröll gelegen hatte, konnte lebend geordnet werden. Der Unglückliche starb aber kurz darauf an Herzschwäche. Unermüdlich wird an der Rettung der verbliebenen Personen gearbeitet. Hausgeräte, Kleider und Waren werden gesammelt. Pflüchlich liegt ein neues Opfer frei. Wir lassen alle zu. Da —

ein neuer Erdstoß.

Alles springt zur Seite, um nicht von den niederbrechenden Steinen und Wänden erschlagen zu werden. Frauen und Kinder die in der Nähe auf einem großen Blöcke sitzen, fliehen schnell auf

Erschütternde Szenen spielen sich ab. Mütter rufen nach ihren Kindern und Männern die sich zu nahe herangemot haben. Die wütenden Gerichte schmeißen durch die Luft, sobald ein neuer Erdstoß erfolgt. Jede Viertel bis halbe Stunde zittert der Boden, füngen neue Häuser ein, erlösen neue Schredenarie. Viele Straßen weisen breite Risse auf; ganze Gebirgszonen haben sich geneigt. Die Nachrichten über eine unter den betroffenen Familien ausgebrochene Hungersnot sind jedoch unzutreffend. Das konnte ich überall feststellen.

Borliograd, die eine von der Anle Philippopol-Wdranopol gelegene Kleinstadt von etwa 5000 Einwohnern, hat den größten Schaden erlitten.

Nicht ein Haus ist fest geblieben. Da der erste Erdstoß in den Anfangsstunden schwächer war, konnten sich fast alle Leute ins Freie retten. Die Stadt ist von einem Korbon Soldaten umgeben, die jeden Zutritt zu den Häusern verhindern.

Die Zahl der Toten ist noch nicht festgestellt. Sie geht in die Hunderte. Ehe sie geborgen werden konnten, werden neue Erderschütterungen von katastrophalem Ausmaß gemeldet. Insbesondere ist Philippopol außerordentlich bedroht. Schon auf dem Wege nach dem letzten Erschütterungen der Erde auf Erschütterungen. Die Katastrophalitäten sind verheerend. Es ist Ort und Stelle werde ich feststellen können, wie die Natur gehandelt hat.

Immer noch Erdbeben.

Sofia, 21. April. (Eig.) Deutlich Philippopol erfolgte am Freitagabend ein neuer starker Erdstoß, der zwar keinen weiteren Schaden anrichtete, aber die Bevölkerung in außerordentlich schmerzlicher Panik versetzte. Zahlreiche Brücken auf der Straße Sofia-Philippopol wurden beschädigt.

80 000 Familien obdachlos.

Sofia, 21. April. (Eig.) Von dem Erdbeben in Bulgarien sind nach einer amtlichen Meldung Hunderttausende von Personen betroffen worden. Obdachlos sind allein 80 000 Familien.

Reudell macht sich weiter berühmt.

Er bindet jetzt mit der braunfärbigen Regierung an.

Der deutschnationalen Parteiminister von Reudell hat zu einem neuen Schlag ausgeholfen. Er lehnt allen Entlass — Klammern vor der ganzen Welt, werden zu wollen.

Sein neuester Streich richtet sich gegen die sozialistische Regierung in Braunschweig. Sie hat sich nach ihrer Regierungserklärung verpflichtet, daß die Braunschweiger Schulen keine Zerkennisschulen sind und den Charakter von Gemeinschaftsschulen tragen. Die evangelische Kirche hat natürlich sofort die gegenwärtige Auffassung vertreten und sich hilfesuchend an den deutschnationalen Parteiminister gewandt. Die Folge war, daß er die braunfärbigen Schulen für evangelisch-lutherische Schulen erklärte und die sozialistische Regierung Braunschweigs jetzt logisch unzulässig aufzufordern, bis zum 1. Mai eine Erklärung abzugeben, daß sie einen Ausspruch der gegenwärtigen Auffassung für nichtig hält. Falls diese Erklärung positiv sein sollte, beschließt sich der deutschnationalen Parteiminister an das Reichsgericht um Entscheidung zu wenden.

Wir sind der Meinung, daß es die Braunschweiger Regierung ruhig darauf antworten lassen sollte. Ihre Auffassung hat mindestens einen Vorteil — wenn nicht mehr — für sich wie die Auslegung des Herrn von Reudell. Aber das interessiert den deutschnationalen Parteiminister nicht. Sein neuester Streich gilt weniger der Unterordnung lutherischer Gegenstände. Er gilt der sozialistischen Regierung in Braunschweig, und wenn es gegen Sozialisten geht, ist diesem deutschnationalen Parteiminister jedes Mittel recht. Aber noch ist nicht der Tage Abend.

Der Einspruch gegen Reudell.

16 gegen 2.

Von den 18 deutschen Länderregierungen haben bisher 15 gegen den Einspruch des deutschnationalen Parteiministers Einspruch erhoben und die Entscheidung des Reichsgerichts angetragen. Der Einspruch von Bremen, dessen Senat um Verlängerung der Einspruchsfrist ersucht hat, steht noch aus. Er ist aber sicher zu erwarten.

Die bayerische Regierung, die sich bisher immer entschieden gegen die Anwendung des Republikgesetzes gewandt hat, ist dem Gesuchen des deutschnationalen Parteiministers gefolgt. Sie hat sich damit für das Republikgesetz entschieden. Ein Schritt, den man sich für die Zukunft merken muß. Da außer Bayern nur noch Württemberg sich zumindern geäußert hat, steht die Partie für Herrn Reudell 2:16.

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts wird an dieser Sachlage nicht ganz vorübergehen können.

Verkehrssteigerung bei der Reichsbahn.

Der Märzbericht der Deutschen Reichsbahn zeigt gegenüber dem Vormonat eine Verkehrssteigerung um etwa 5 Prozent fest. Es wurden arbeitstäglich 150 608 Wagen gestellt gegenüber 140 300 Wagen im Vormonat. Die im März auftretende Kälte hielt dabei die Entladung des Frühlingsverlaufes (Korntransporte) zurück, während die Steigerung der Frühlingsverlaufes (Korntransporte) zum Teil zurück. Die Einnahmen im Monat Februar betragen 380 492 Millionen Mark. Die Ausgaben, in denen allerdings reichliche Abschreibungen und Zuschüttungen enthalten sind, werden mit 392 128 Millionen Mark angegeben.

9000 Kandidaten.

Am 20. Mai werden — nach einer Veranschlagung von demokratischer Seite — rund 9000 Männer und Frauen für den Reichstag und die deutschen Landesparlamente kandidieren. Bei den vorigen Wahlen wurden zum Reichstag 4500 Kandidaten gewählt. Darin noch nicht alle Vorschläge vorliegen, ist die Gesamtzahl der Reichstagskandidaten für die kommende Wahl mit 5000 nicht zu niedrig geschätzt.

Einjahrheine gefährdet Volksernährung.

Die pommerischen Mühlen

haben sich am Freitag dem Vorgehen der schließlichen Mühlen angeschlossen. Sie fordern vom Reichsernährungsminister die Aufhebung der Einjahrheine bis zur neuen Ernte, d. h. bis zum Juli bzw. August 1928. In der vom Verband Deutscher Mühlen (Pommerischer Zweigverband) dem Reichsernährungsminister zugeleitete Eingabe wird auf die unvollständigen Zustände hingewiesen, die durch den ungehinderten Abzug einheimischen Roggenschrotts nach dem Auslande und besonders nach Polen geschaffen worden sind. Schon am Hochwasserstand habe der Verbrauch voranschreiten können. Schon im Hochwasserstand habe der Verbrauch voranschreiten können. Schon im Hochwasserstand habe der Verbrauch voranschreiten können.

Die pommerischen Mühlen müssen wie die schließlichen Mühlen jede Verantwortung ablehnen, wenn nicht sofort Abhilfe geschaffen wird.

Der Reichstag der pommerischen Mühlen zeigt die Lage in ihrer ganzen Beschaffenheit. Sie bitten aber bei dem deutschnationalen Ernährungsminister vorläufig ebenfalls laute Ohren zu tun.

„Schutz der Republik.“

Immer nur vor Kommunisten.

Deipzig, 21. April. (Eig. Fronten). Der verantwortliche Redakteur der kommunistischen Zeitung „Der Kampf“, Bitterfeld, hat wegen Verleumdung gegen das Republikgesetz zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte in einer öffentlichen Versammlung die Republik beschimpft.

Der Schriftsteller Albert Ehrhard und der Druckermeister Eugen Gräbner aus Berlin hatten sich am Freitag wegen Verleumdung zum Hochverrat und Vergehen nach § 7 des Republikgesetzes vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts zu verantworten. Ehrhard wird beschuldigt, mehrere illegale Zeitungen, die zur Verletzung der Polizei anforderten, verteilt zu haben. Die Verleumdungsschriften waren bei Gräbner gedruckt worden, ohne daß er Kenntnis von dem Inhalt dieser Schriften hatte. Das Gericht verurteilte Ehrhard wegen Vergehen nach § 7 Abs. 4 des Republikgesetzes und wegen Verleumdung zum Hochverrat zu 16 Monaten Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe, Gräbner wegen Vergehen nach § 1 und 19 des Pressegesetzes zu 100 Mark Geldstrafe.

Amanullah in Moskau.

Dort wird er erst etwas erleben.

Amanullah befindet in der nächsten Zeit auch Moskau und Leningrad. Als für Ministerpräsident Braun und Reichs-Legationspräsident Böbe in Berlin an einem heftigen Empfang des Königs von Afghanistan am 11. April beteiligten, spielen die kommunistischen Zeitungen Entzifferung. Jetzt werden unvollständige Vorbereitungen für den Empfang Amanullahs in Moskau und Leningrad getroffen, und die kommunistische Presse in Deutschland läßt es nicht an militärischen Paraden und Manövern, Panzertugs und Horden, noch einmal soviel als in Berlin. Es gibt 24 Theateraufführungen in Moskau und Leningrad, während es in Berlin nur eine gab. Das ist alles recht typisch, aber gar nicht revolutionär und auch nicht proletarisch, weil es um den Empfang eines fremden Fürsten geht, der die Rechte des Volkes mit Füßen tritt. Aber was fragen Stalin und Rykow danach. Sie machen Weltrevolution auf ihre Art. Und die deutschen Kommunisten bemühen sich dem Proletariat einzureden, daß das Sozialismus sei.

Das Opfer eines Spiegels.

Ein österreichischer Eisenbahner geworden. Der Heizer der Bundesbahn Station Fillingen aus Jansbrunn ist für den Dienst auf dem Brenner. Dort wurde er von einem Statisten getötet, ein italienischer Detektiv in Österreich verhaftet wurde und ob er dort eventuell Arbeit bekommen könnte. Der Heizer sagte, man werde nicht verhaftet, und es sei unter Umständen immer möglich, daß er auch Arbeit bekommen könnte. Eine Arbeitserlaubnis würde er allerdings nicht bekommen. Der Statisten fragte nach Detektiv nicht mitnehmen könne. Das wurde aber von Fillingen abgelehnt. Schließlich wurde Fillingen von dem Statisten noch eingeleitet, mit ihm zusammen in der Bahnhofskolonie ein Glas Wein zu trinken. Er tat das, kam aber nicht wieder zurück. Statisten wurde der österreichische Statistenverband in der Station Brenner von dem Statisten des italienischen Polizeikommandos verhaftet, daß Fillingen wegen Verletzung eines italienischen Soldaten zur Detektivstation verhaftet worden sei. Fillingen wurde dann dem italienischen Militärgerichtshof überliefert und nach Verona in das Bundesbahngefängnis eingeliefert. Bei der Untersuchung durch die Bundesbahnverwaltung in Innsbruck wurde durch Zeugenaussagen festgestellt, daß Fillingen den italienischen Soldaten in keiner Weise zur Detektivstation verurteilt wurde und ihm auch nicht bei der Detektivstation beihilflich sein sollte. Er ist ganz offensichtlich ein italienischer Spion im Dienste des Reichs.

Die österreichische Detektivstation in Verona ist am Freitag beauftragt worden, sofort die nötigen Schritte zu unternehmen.

Auf Wilhelms Spuren.

Das italienische Königspaar

ist am Freitag in Luni eingetroffen. Die italienische Kolonie und die schifflichen Organisationen von Luni waren zum Empfang bestellt. Die italienische Presse vergleicht die Reise des italienischen Königspaares mit der Demarche Wilhelms 2. vor Tanger im Frühjahr 1905 und mit dem „Reiter“ Sprung nach Agadir.

Kampf gegen den Mädchenhandel.

Der „Balkenbund“ als Ausschickel im Wiener Reichsparlament.

Der Direktor der Informationsabteilung des Balkenbundes, Pierre Comart, hat die österreichische Balkenbündlinge honoriert, indem er die soziale Situation des Balkenbundes als Gegenstand der Informationsabteilung des Reichsparlaments in Wien für die Sondergruppe der Balkenbündlinge auf der Ausstellung „Frau und Kind“ im Reichsparlament zur Verfügung stellen werde. Die reichspolitische Sammlung besteht unter anderem aus Schriften und Broschüren zur Bekämpfung des Mädchenhandels, zahlreicher einschlägiger Zeitungen, Photographien und Zeichnungen.

Landratswechsel in Teis.

An einem Teil der Presse wird mitgeteilt, daß der Schwiegersohn des verstorbenen Reichspräsidenten (Eberl, Reichspräsident Dr. Kästner) als Landrat für den Kreis Teis in Aussicht genommen wurde. Richtig ist, daß Kästner unter mehreren anderen Bewerbern für das genannte Amt durch das preussische Ministerium des Innern zur Wahl steht. Eine Entscheidung des Ministers ist bisher jedoch noch nicht gefällt.

Keine Subventionierung der „Mitsozialisten“.

Am Freitag wird mitgeteilt, daß die Angaben über eine Subventionierung der jüdischen Mitsozialisten durch die Abteilung 4 des Auswärtigen Amtes frei erfunden sind.

Lord Birkenheads Mission.

London, 20. April. (Eig. Draht.) Der „Daily Herald“ verzeichnet ein angeblich in politischen Kreisen sehr hartnäckig erhaltenes Gerücht, monad Lord Birkenhead, falls seine Berliner Mission erfolgreich sei, Sir Austen Chamberlain im Außenamt erleben sollte. Lord Birkenheads Ehrgel sei seit langem auf das Außenamt gerichtet gewesen.

Russische Spionage in Polen.

Aus Warschau wird gemeldet, daß die militärischen Behörden große Spionagerorganisationen zu Gunsten Sowjetrusslands entdeckt haben. Vorläufig sind 2 Personen verhaftet worden. Sie hatten angeblich umfangreiches belastendes Material und Aufzeichnungen über die Verteilung der politischen Grenzschutzgruppen in ihrem Besitz.

Die Hege nach dem Mailänder Bombenattentat.

Im Zusammenhang mit dem Bombenattentat in Mailand werden in Italien fortgesetzt Verhaftungen vorgenommen. Am Freitag wurden allein über 100 Personen in Haft genommen. Das Untersuchungsgericht von Mailand ist mit politischen Haftlingen überfüllt, ob das bisher den Täter des Bombenattentats auf die Spur gekommen wäre.

Der Berliner Stadtrat angenommen. Der mit 1 170 500 000 M. abschließende Berliner Etat wurde am Freitag mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten des Sentrums und der Deutschen Volkspartei angenommen. Deutschnationalen, Kommunisten und Wirtschaftspartei stimmten dagegen.

Gewerkschaftliches. Wieder ergebnislos.

Die Verhandlungen über den Aufschlagspreis, die am Freitag im Reichsarbeitsministerium stattfanden, haben, wie zu erwarten war, keine Annäherung der Parteien gebracht. Von 11 Uhr vormittags bis in die Abendstunden wurde verhandelt, bis schließlich die Verhandlungen infolge der Haltung der Unternehmensergänzung abgebrochen werden mussten. Die Entschädigung liegt jetzt beim Reichsarbeitsminister.

Hinter die in der Presse angelegentlichste Frage, was es mit den in der Reichsstatistik nicht erfassten 6 Millionen Tonnen Eisenlohn steht, mit denen, wie der „Deutsche“ hervorhebt, die Unternehmer eine Lohnerhöhung von 8 Prozent, auf das ganze Jahr gerechnet, auszusprechen föhnten, schwenkte sich die Unternehmung bei den Verhandlungen gründlich aus. Immer wieder beriefen sie sich in der Auseinandersetzung auf die für die fünfzigtausende Schmelzwerk-Güter. Somit mussten sie zur Rechtfertigung ihres Standpunktes nichts anzuführen.

Auffstieg der Metallarbeiter.

Der Deutsche Metallarbeiterverband hat mit einer Zunahme von 58 000 Mitgliedern im ersten Vierteljahr 1928 eine Gesamtmittelgliederzahl von 866 000 erreicht. Sämtliche diese Zunahme meidet an, worauf auf Grund der Ausprägungstendenz der Unternehmung in Verbindung mit der steigenden Werberkraft des Verbandes begründete Hoffnung besteht, dass im Laufe dieses Jahres nicht mehr über 900 000 Mitglieder. Es geht dann wieder auf die Million zu, die der Verband schon einmal erreicht überschritten hatte. Keinesfalls für die Arbeiterschaft ist noch genügend vorhanden, weiß doch die letzte Berufs- und Gewerbestatistik 1925 mehr als 3 Millionen Beschäftigte einschließlich der Selbständigen nach. Die in allen Industrien und Gewerben vor sich gehende Mechanisierung des Arbeitsprozesses ruft zudem immer neue Zweige der Metallindustrie ins Leben.

Der D. M. A. hatte im ersten Vierteljahr eine große Zahl neuer Beitrags- und Lohnempfänger zu tätigen. Eine Verbindung mit den Unternehmern, die nur in den letzten Fällen möglich ist, die einmütige Gestaltung verlagere meistens bei der notwendigen Lohn- und Gehaltsaufschlagung. Es mußte vielmehr zur Arbeitseinstellung geschritten werden, die von den Unternehmern mit der Ausprägung der überigen Arbeiter beunruhigt wurde. So lag eine Gesamtausprägung vor von den Metallindustriellen angebracht, der der D. M. A. gelassen gegenüberstand. Im Augenblick glauben die Sachlichen Metallindustriellen die notwendige Lohnerhöhung durch eine Ausprägung abzuwehren zu können. Sie werden sich hierin ebenso täuschen, wie die Metallindustriellen anderer Berufsgebiete.

Der D. M. A. zieht aus dieser Zahl der Unternehmung erheblichen Nutzen; denn die für die Arbeiterschaft Organisation steigt. Das ist umso beachtenswerter, als kein Tag vergeht, an dem die kommunistische Presse den D. M. A. und die anderen freien Gewerkschaften nicht des „Vertrauens“ oder irgendeiner anderen „Sonderart“ beschuldigt. Die Arbeiter gehen ergebnislos davon ab.

Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

Nach Bremen gegen Keddels Anzug.

Bremen, 21. April. (Eig. Funknt.) Der Bremer Senat hat nunmehr ebenfalls wie amtlich mitgeteilt wird — gegen das Ergehen des bremischen Nationalen Innenministers Einspruch erhoben und die Entscheidung des Staatsgerichtshofes angetrieben. Von 18 deutschen Ländern haben damit 16 gegen den bremischen Nationalminister protestiert.

Die Erdbebentatstrophe in Bulgarien.

Sofia, 21. April. (Eig. Funknt.) Das Bild, das das vom Erdbeben betroffene Gebiet bietet, ist unbeschreiblich. In Philippopol ist besonders das Arbeiterviertel schwer betroffen, wo fast alle Häuser eingestürzt sind. Da auch das Industrieviertel schwer beschädigt ist, ist die Arbeitslosigkeit sehr groß. In Warna wurden 1800 Häuser gänzlich zerstört und 6000 Häuser durch das Erdbeben unbenutzbar gemacht. 23 Tote, 55 Schwerverletzte und 200 Leichtverletzte konnten gerettet werden. Die Verunglückten können nicht im Krankenhaus untergebracht werden, da niemand das Zimmer des Hauses betreten will. Sämtliche Kranken befinden sich im Garten, wo auch Operationen vorgenommen werden.

Die Arbeiter sind des bündigen Geschreibels müde. Wie früher würdigen sie wieder die in harter Kampfführung gegen das Unternehmertum von Woche zu Woche erzielten Erfolge. Sie wollen Taten sehen, nicht leere und zerkende Worte. Die Mitgliederzunahme des Verbandes und seine Erfolge auf dem Gebiete der Lohnbewegungen werden sicher noch größer sein, wenn das Herrschaftliche gewerkschaftlicher Errungenheiten einmal aufhört und alle Kräfte der Arbeiter einmütig und geschlossen gegen den Kapitalismus eingesetzt werden.

Die bevorstehenden Reichstagswahlen geben den Metallarbeitern Gelegenheit zur Bekämpfung dieser allein richtigen gewerkschaftlichen Auffassung. Auch die kommende Reichstagswahl zum Reichstag in Karlsruhe, bei der zugleich über die Einführung der Inarbeitnehmerprüfung entschieden wird, gibt den Gewerkschaftsmitgliedern aus der Metallindustrie Gelegenheit, mit den Kommunisten gründlich abzurechnen. Kollektivismus und Klassenloyalität sind keine leeren Begriffe, sondern es muß von jedem, der Anspruch auf den Ehrennamen „freier Arbeiter“ erhebt, jederzeit auch praktisch benützt gehandelt werden. Ohne eine neue fittliche Idee kann eine neue Kultur von der Arbeiterschaft nicht aufgebaut werden.

Die Leipziger Metallarbeiter lehnen am Freitag in neun überfüllten Versammlungen den von dem Schlichter Haas gefällten Schiedspruch mit 14 002 geg. 73 Stimmen ab. In Danziger Buchdruckgewerbe befinden sich die Gehilfen wegen Lohnminderungen im Zustand. Die Kräftegeber hatten eine völlig ungenügende Zulage von nur 2 Gulden 60 s angeboten,

Nach fürchterlicher ist der Anblick der zerstörten Dörfer in der Umgebung. Die amtliche Totenziffer beträgt dort 70, die Vermutlichzahl 266. Alles ist ein Ghosshausen. Aus den Trümmern ragen Zierleichen, Wüstener und Abfallhaufen hervor. Die Bevölkerung mochte keine Aufbaumensarbeiten.

Verlust der megalitanischen Arbeiterbewegung.

Mexiko, 21. April. (Eig. Funknt.) Der Präsident der Transporthilfen-Gesellschaft, Samuel Rubio, starb nach einer dreitägigen Krankheit. Rubio nahm kürzlich u. a. an dem Gewerkschaftsfest in Paris und Edinburgh teil. Sein Tod bedeutet für die megalitanische Arbeiterbewegung einen schweren Schlag.

Kriegszustand in Tjingtau.

London, 21. April. (Eig. Funknt.) In Tjingtau ist der Kriegszustand erklärt worden. Die Schiffe dürfen während der Dunkelheit in den Hafen nicht ein- oder auslaufen. Außer den Schiffen der japanischen Marineflottille befinden sich 5 amerikanische Torpedoboot-Zerstörer im Hafen von Tjingtau.

während im Reich eine Erhöhung der Löhne um 350 M., also 4 Gulden 50 s erfolgt ist. Außer der sozialdemokratischen „Danziger Volkstimme“ erschienen keine Zeitungen. In dem Streit sind etwa 300 Personen beteiligt.

Der Metallische Gewerkschaftsbund richtet durch den internationalen Gewerkschaftsbund — wie uns aus Amsterdam gemeldet wird — eine Aufforderung an die Arbeiter aller Länder, am 1. Mai gegen die Schandtat des Faschismus zu protestieren.

Stahlhelmer und Gelbe.

Sie wollen sich nicht mehr tönnen.

Die Wahlen setzen vor der Tür und da schämen sich wieder einmal gewisse Leute ihrer Herrschaft. So machen die Stahlhelmer, die jetzt gerne die Arbeiter vor ihren reaktionären Karren spannen möchten, ihre Bundesleitung den Vorwurf, daß sie zu sehr die Weltgemeinschaft begünstige. Die Guppinger Ortsgruppe des Schilbes hat sogar ein besonderes Schreiben an die Bundesleitung geschrieben, in dem sie sich gegen die Begünstigung der Weltgemeinschaften richtet und erklärt:

Wir lehnen die Weltgemeinschaften grundsätzlich ab. Den Kampf der Gewerkschaften um die wirtschaftliche Erhaltung der Arbeitnehmerschaft haben wir in keiner Form und in keiner Hinsicht. Vor den Wahlen gewerkschaftsfreundlich, nach den Wahlen wieder wertgemeinschaftsfreundlich. Die Arbeiterschaft kennt ihre Paraphemalen. Stahlhelmer, Wirtschaftsfreunde, Weltgemeinschaftler — alles gelbes Simplicien.

Die diesjährige Maizeitung

ist im Umfang von 20 Seiten, Kapierdruck auf bestem Illustrationspapier, erschienen. Sie enthält Beiträge prominenter Führer wie D. Severing, Paul Loebe, A. Crispian, Tony Sender u. v. a.

Die Festschrift ist, da der 1. Mai diesmal mitten in Wahlkampf geleiert wird, das beste und anschaulichste Agitationsmaterial für die siegreiche Idee des Sozialismus.

Preis der Nummer 25 Pfennig. Organisationen und Parteigruppen erhalten Vorzugspreis. Bestellungen nehmen alle unsere Zeitungsabnehmer entgegen.

Volksbuchhandlung Halbersädter Tageblatt, Domplatz 48.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt, Breiteweg 29, Mkt. d. Ver. Beratender Ing.

Billige böhmische Bettfedern!

Nur reine gefüllende Sorten. Ein Kilo: graue geschlossene Nr. 3 — halbweiße Nr. 4 — weiße Nr. 5 — bessere Nr. 6 — Nr. 7 — dunkelweiße Nr. 8 — Nr. 9 — beste Sorte Nr. 10 — Nr. 11 — Versand portofrei, zeitfrei gegen Nachnahme. Muster frei — Umtausch und Rücknahme gestattet. Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 491 bei Pilsen, Böhmen.

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen

Erweiterungen, Reparaturen

Reparaturwerk für Elektromotoren

schnell und preiswerte Bedienung.

Halberstädter Motoren-Werk

Tel. 2052. H. Meurer Domplatz 5.

Komplette Drahtzaun-Einfriedigungen

in allen Ausführungen feier!

Otto Schreiber, Braunschweigerstr. 8

Fernsprecher 1952.

Eisun-Beton

Stahlbeton, Kinderbett, Gürtel, etc. Preis: 7,50 bis 10,00

Merkmal: Selbstreinigung

Weglicher Wasserabfluss

Rate-Abgabe.

Schallplatten

Größe Auswahl

bei

A. Neuhäuser

Spezialgeschäft

Harslebenstraße Nr. 6

Verleger: Verlegerin

Verlegerin: Verlegerin

Verlegerin: Verlegerin

Verlegerin: Verlegerin

Verlegerin: Verlegerin

Verlegerin: Verlegerin

Verlegerin: Verlegerin

Verlegerin: Verlegerin

Verlegerin: Verlegerin

Verlegerin: Verlegerin

Zum
Hauptputz
empfehlenswert

Persil

Für die Weisswäsche!

In einmaligem kurzem Kochen ist die Wäsche blütenweiß, duftig und frisch. Waschen Sie auch Ihre Gardinen nur mit Persil!

Für Wolle, Seide, Buntsachen!

Schon in einfacher kalter Persillauge haben Sie den schönsten Erfolg. Die Stücke werden wie neu im Aussehen.

Für Glas u. Porzellan!

Persil löst selbstständig jeden Schmutz und läßt alles in neuer Schönheit erstehen!

Für Holz u. Fliesen!

Warme Persillauge säubert schnell und gründlich. Ein angenehmeres Reinigen ist garnicht zu denken.

Für Teppiche u. Läufer!

Kostenlose Zusendung praktischer Anleitungen über die Persilanwendung erfolgt durch den Verlag Henkel & Cie. A.-G. Düsseldorf.

Persil ist das ideale Wasch- u. Reinigungsmittel! vielseitigster Anwendungsmöglichkeit!

Zum Weichmachen des Wassers verfährt man vor Bereitung der Lauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Kessel. Auch zum Einweichen ist Henko Bleich-Soda überfordert.

Mäntel-Woche!

Die Mode sagt klar und deutlich:

Herrenstoff-Mäntel

Herrenstoffartige
Mäntel

Weil praktisch! Weil elegant!

Wir erhielten heute eine
große Express-Sendung von

Ga. 500 Mänteln
der neuesten Formen
Farben und
Stoffarten!

Unsere Auswahl ist bei
Weitern die größte!

Jeder Mantel ein Beweis
für hohe Qualität
und besondere Billigkeit

in den Preislagen wie folgt:

Serie I und Ia
14.50 u. 8.50

Serie II und IIa
24.50 u. 19.50

Serie III und IIIa
36.50 u. 32.50

Reinwollene Mäntel
Schigambial Lange Falten-
form oder jugendliche Form
reich mit Stepperei **19.75**

Neue karierte Gummimäntel
24.50 u. 15.50

P. Reichenbach

Billige Tapeten
Rolle von 25 Pfennig an, bei
Lack-Behrens
Dominikanersstraße 2,
Special-Geschäft in Farben, Lacken und Tapeten
Inserieren bringt Gewinn!

Zur Frühjahrs-Beziehung
emalje:
Bierkränder, Zehnten
u. Nieten in den schönsten
Sorten u. Farben, sowie
immer erfordere
Planen in großer Aus-
wahl und Preisliche
Stamen in leichter
Gartenarbeit
Adolf Richard jr.
Gärtner
Am Berge 4.

Einheitssturzschrift-Preissturzschrift.
Wer sie lernt, schreibt ein System, das kurz, leicht
erlernbar und leicht wiedererlernbar ist
hüllt die Einheitssturzschriftlichen
Gebiete in Deutschland u. Deutschland
beruhten.
... hat die Möglichkeit, das seine Bestim-
men bei allen öffentlichen und privaten
Veranstaltungen Angelegenheiten finden.
... kann sich bei Schulungen im Norden,
Süden, Westen und Osten unseres
Vaterlandes bewegen.
... bringt nicht bloß, sondern unterrichten
zu müssen.
... schreibt ein System, dessen Schöpfung
leistung schon nach höchsten Verles-
ten 24 Jahren in der Mitte der Zeit
schreibt ein System, dem die Zukunft
gehört.
Wir beginnen am Montag, den 23. April, 20 Uhr
abds. im Zimmer 28 der Volkshochschule unteren neuen
Hauptangelerstraße, Meldungen an Lehrer Weber,
Schwanenstraße 47.
Berein für Einheitssturzschrift, Halberstadt
Mitglied des weit über 13.000 Mitglieder zählenden
Deutschen Stenographen-Bundes, der heute allein
einfachere Buchführung.

Dem Reinen ist alles rein?
Nein, dem Reinen ist nicht alles sauber genug!
Eine chemische Reinigung
als unerreichte Krone aller bisher bekannt gewordenen
Reinigungsmittel für Kleider, Anzüge, Mäntel, Vor-
hänge, Lampenschirme, Gardinen, Decken, Läufer,
Teppiche usw. bedeutet eine Erneuerung dieser Gegenstände,
wodurch Farbe, Form, und Sitz vollständig erhalten bleibt.
Franz Küffner, Halberstadt
Halbersstädter Kunstfärberei u. Chemische Reinigungs-Anstalt
Farnsprecher Nr. 2083
Fabrik und Laden: Harsteberstr. 12 - Zweiggeschäft: Holzmarkt 23
Auswärtige Läden und Annahmestellen:
in Artern, Leipziger Straße 6 - Frankenhäuser, Erlanger Str. 27
Cernrode, Gerstraße bei Herrn Kori - Lauterberg, bei Frau
Schewe mann - Rübelsand, bei Herrn Wilhelm Schröder - Thale,
Hauptstraße 44, bei Frä. Milleville - Wernigerode-Nöschendorferode,
Schöne Ecke 40, bei Fr. Köhling.

Halberstadt
Für Kranke und Gesunde
findet am Dienstag, den 24. April, abends 8 Uhr
im „Domklub“ ein
Aufklärungs-Vortrag
über „Hochfrequenzbehandlung“ statt.
Thema:
Der neue elektrische Weg zur Gesundheit
Referent: E. Th. O. Nägele, Berlin
(Die Violetbestrahlung bei allen Nerven-
krankheiten, Herz- und Nierenleiden, Er-
krankungen der Därme, Blase, Galle,
Schilddrüse, Erkältungen, Gicht, Rheuma,
Ischias, Kopfschmerzen, Frauenleiden,
Kropf, Hautkrankheiten, Hämorrhoiden,
Asthma, Blutarmut, Kinderkrankheiten usw.)
Praktische Vorführungen!
Eintritt frei! Eintritt frei!
Fa. Dr. Adolf Günther, Berlin W 9
Poldamer Straße 22a

Schönheitsfehler!
Umsonst, ohne Aufwand, wie man auf einfache Weise
leicht beseitigt, kann Fäulnis, Wucher, Sonnenstoß,
Pfeilwunde, kaltes Brennen, rötliche, brennende
Wunden, drittes, geschwollenes Haar, Sonnenfall,
Kopfschmerzen, eine Dase, Sonnenfall, lästige Dase
an den Armen und in den Achselhöhlen, schmerz-
hafte (schräg) gebildete und eckige (schräg) Maerter,
Neben, Risse, Kopfschmerzen, sowie jeden anderen
Schönheitsfehler, genaue Angaben um welchen Preis
es sich handelt. Adressenliste.
Erha-Haus, Abtlg. 126, Berlin W. 30

Kranke
sollen wie die Hoffnung ansetzen!
Sobald Sie an irgend einer Krankheit, welche als
unheilbar dabin gestellt ist, haben alles mögliche
versucht, ohne Wirkung zu finden, so überlegen Sie
sich von meinen täglichen rätlichen, praktischen,
Dank und Anerkenntnis und größten Zuspruch
von reich und arm. - Ihren mitbringen -
Eurechtzeit: Sonnabend selbst, nach 9 bis 5 Uhr
G. Hoffe, Halberstadt, Moonstraße 62, par.

Deffentliche Dankfagung.
Dem Ratsmitgliedlichen Herrn G. Hoffe,
Halberstadt, der mich von meinem schmerz-
haften, Nervenleiden befreit hat, sane ich
öffentlichen Dank. Ich konnte vor kurzem von
Schmerzen mich lösen und den linken Arm
überhaupt nicht bewegen. Herr Hoffe hat mich
von meinem hartnäckigen Leiden vollständig befreit.
Bitterfeld, Beinestraße 17.
Herr Otto Gleditsch.

Zednium Wolfenbüttel.
Höhere Zahnärzt für Zahnheilkunde u. Zahntechnik.
kostenlos unter Zednium Wolfenbüttel 8. 22.

Verständigen
unterer lott. Gegenstände
Korsets, Leibbänder, Unter-
formen, Prunkstücke, etc.
sichamerung) besitzt
bei uns höchste Präzision.
Lieferung nur an Privat.
Borsdorf & Schöler,
Borsdorf 170 Sa. Gehr.
1896 Beste Verkaufsstelle
für Verstandenen in
Vorfestleib. (Spezialist)

Herren
mit guten Beschäftigung zur Handhabung
managierter Kleidung von
Speise-Kartoffeln und Senf
findet Schärer Qualitätstrennung möglich
Telephonische Bestellungen erwünscht
Max von der Läche,
Berlin-Zehlendorf, Wilhelmstraße 16,
Fernruf Umland 8888.

Schlaf-Zimmer
einde gerüst
loziert und
getüncht
Chaiselongues, Sofas
Tische, Stühle
Flur-Garderoben
kauft man billig bei
Bauch & Schomburg
Grabenberg Nr. 10.

**Tapeten-
Reste**
bis 15 Rollen
billigst bei
Gebr. Sondheim
Hoheweg 20
Beachten Sie unser Schaufenster!

Möbelpolitur
Patentpolitur.
Schnelreparatur
an goldenen Samt-
Säulen, etc.
H. A. H. H. H.

1. Beilage zur Harzer Volksstimme..

Nr. 95.

Sonntag, 22. April 1928.

3. Jahrgang.

Der Sieg des Spießbürgers.

Zur Kündigung des Intendanten Teufcher.

Halberstadt, 21. April.

Es ist nunmehr Tatsache geworden, daß dem Intendanten Teufcher zum 31. Mai dieses Jahres gekündigt ist. Teufcher verließ mit Ende dieser Spielzeit seinen Posten. Unter den gleichen Bedingungen hätte er seine Arbeit hier begannen, hätte sie auch auf. Damals, im Jahre 1922, als es sich darum handelte, einen Nachfolger für Intendanten Dietrich, der nach Halle ging, zu finden und Teufcher als ausführender Kandidat erschien und auch gewählt wurde, veröffentlichte die „Anteilhaber“ eine Warnung, Teufcher als Kommunist angezeichnet und kommunistischer Umtriebe bezichtigt wurde, obgleich er mit Kommunisten und mit irgend einer Partei niemals das geringste zu tun gehabt hat. Unter diesem Obmen began er hier seine Tätigkeit. Das war die Begründung, die von bürgerlicher Seite ihm zu teil wurde. In der gleichen engstirnigen und einseitigen Weise sehen heute die gleichen Leute seiner Arbeit ein Ziel. Das nennt man

in Halberstadt Kunstpolitik.

wobei der Ton auf dem Wort Politik liegt, denn die Kunst hat in Halberstadt nur eine sehr schmale Zuehnerbasis, und wenn nicht die Zeugen vergangener Jahrzehnter zuverlässiger vorhanden wären und Halberstadt zu einer schönen mittelalterlichen Stadt machen, das heutige Bürgerium der Stadt ist fast einmütig, für die Kunst jeder Zeit ein nemmenswertes Opfer zu bringen.

Intendant Teufcher ist, ohne auf diese Querebenen zu achten, seinen Weg gegangen und hat immer eine gerade Linie innegehalten, nämlich

die Linie der Kunst.

Er ist eine starke künstlerische Natur, die nichts anderes kennt, als die in ihr vorhandene Kraft für das Theater einzusetzen. Dieser Mann kennt nichts anderes als das Theater. Darin arbeitet und wirkt er, ein edles Theaterkünstler. Er steigt das immer wieder in seinen Besichtigungen und vor allem in seiner Schauspielerei als Bühnenmann Feinlieb, Kollage Crampton, Konrad Bernid, Meister Anton, Barner Soppe u. a. Das hat aber im Halberstädter Bürgerium kaum einer gemerkt. Teufcher wollte hier

ohne jede gesellschaftliche und politische Bindung nach legend einer Seite hin.

Es ist sehr möglich, das festzustellen, denn gerade aus diesen Motiven wurde ihm der Falltritt gelegt. Sechs Jahre lang, von 1922 bis 1928 hat Teufcher das Stadttheater geleitet und hat dieser Linie einen gedachten Namen in der Theaterwelt verliehen. Das Schauspiel, das immer seine Stärke war, fand hier eine bessere und tiefere Pflegestätte als an manchen weit größeren Bühnen. Es wurde stets das, was am heutigen Theater vermehrt wird, hier mit aller Energie angebahnt, nämlich Ensemble, Kunst zu bieten. Die Fortschritt des Schauspiels, stoffliche Erträge, Schwung und modernes Schauspiel wurden gepflegt, aber auch eine ganze Reihe bemerkenswerter Umraffierungen wurden im Laufe der Jahre herausgebracht. Das Halberstädter Stadttheater hat damit seiner Pflicht, der heutigen dramatischen Kunst gegenüber, durchaus genügt und hat so den Zusammenhang mit der heutigen Kunst nicht verloren. Vor zwei Jahren wurde die Oper eingeführt und zwar mit bester beiderseitiger Erfolg. Die schwierigste Aufgabe, zum ersten Mal ein neues Opern-Ensemble zusammenzustellen, wurde glücklich gelöst. Auch die Oper brachte gute künstlerische Erträge und wurde im reinen, weitlich allen rühmlichen Ruf zur Höchstleistung in der Aufführung des „Rings“ von Wagner im vergangenen Jahre geführt. Wenn trotzdem die Oper nicht den Kulturerfolg brachte, wie man oftmals erwarten konnte, so lang das vor allen Dingen an den mangelhaften Orchesterverhältnissen, die leider nicht behoben wurde,

sondern sich noch verschlechterten. Eine Oper aber ohne einen guten Klangkörper kann auf die Dauer nicht gelingen. Neue Mittel aber für das Orchester bereitzustellen, dazu konnte der Bürgerblat als die Beschäftigungsstelle im Stadtparlament sich nicht entschließen. Trotz dieser Erweiterung des Theaterbetriebes und trotz der künstlerischen Leistungen unseres Theaters blieb alle Jahre der städtische Zuschuß im Vergleich zu anderen Theatern ähnlicher Lage sehr niedrig. Wenn in den letzten vier Jahren durchschnittlich

das Theater einen Zuschuß von 75 000 Mark

erforderte, so kann man wohl behaupten, daß das Halberstädter Stadttheater mit sehr geringen Mitteln auskam. Das beweist aber, das Intendant Teufcher

ein tüchtiger Kaufmann und ein ausgezeichneter Künstler war. Diese Wirtschaftlichkeit der Theaterverwaltung wurde auch von bürgerlicher Seite anerkannt.

Nach dem Beginn der jetzigen Spielzeit änderte sich aber plötzlich die Situation. Der Bürgerblat erklärte, daß das Theater umgestellt werden müsse und forderte die Kündigung des Intendanten, um freie Hand bei dieser Umstellung zu haben. Damals erklärte man auf bürgerlicher Seite, daß die Kündigung nur eine formale Sache sei und erlangte gleichzeitig die hohe künstlerische Qualität des Intendanten an. Wie man folgende Vermutung, was das nun Spieltheater. Es war damals ein Haus-

haltspartenprogramm für die nächste Spielzeit 28-29 vorgelegt, der etwa eine Höhe von 130 000 M. erreichte, um das Theater in der bisherigen Form weiterzuführen. Zu bemerken war aber dabei, daß extra 10 000 M. für das Orchester und 10 000 M. für Sommergagen neu eingesetzt waren. Dieser Entwurf soll nun der äußerliche Grund für den Bürgerblat gewesen sein, das Theater in die alljährliche Krise hineinzutreiben und schließlich auch den Entschluß gegeben haben, dem Intendanten zu kündigen. All das war aber nur Oberflächenspiel. Man wollte in Wirklichkeit etwas ganz anderes. Wenn man bei dieser Gelegenheit die Frage aufwirft, ob unser Stadttheater sich in einer Krise befindet, so ist diese Frage ganz mißverständlich und oberflächlich, aber mit Unschicklichkeit zu beantworten. Die Situation des Stadttheaters ist in diesem Jahre nicht anders wie in den früheren Jahren. Eine Krise nachdrücklich, lag also keine Ursache vor. Es müssen denn irgendwelche persönlichen oder politischen Momente vorliegen die aber durch keinerlei künstlerische Motive beeinflusst werden. Gewiß ist ermutigend und notwendig, daß die Besuche der Stadttheaters erweitert wird, das kann durch eine besondere Preispolitik, durch größere Restime, durch bessere Verbindungen mit der Umgebung, durch Gastspiele in den Nachbarstädten usw. erfolgen. Das ist auch in den letzten Jahren bereits geschehen und könnte hier wohl noch neuem gemacht werden. Warum sollte diese Intendant Teufcher, nicht in der Lage sein, diese organisatorischen Umstellungen des Theaterbetriebes vorzunehmen? Es ist unmöglich, hierin einen Grund zu der Kündigung zu sehen. Selbst kein besten Willen wird es nicht gelingen, irgendwelche künstlerischen und wirtschaftlichen Gründe ausfindig zu machen, die eine Kündigung des Intendanten rechtfertigen. Wenn wirklich noch der Bürgerblat wirtschaftliche Motive ins Feld führen sollte, so ist dem zu erwidern, daß nachdem die Stadtverordnetenversammlung 85 000 M. für das Theater bewilligt hatte, Teufcher die verschiedenen Vorschläge unterbreitet hat, wie das Stadttheater mit diesen Mitteln zu führen ist, nämlich als Vollständig organisierte Umstellung des Stadttheaters, bei Schauspiel und Operetta 1/2 Monate und bei Schauspiel 9 Monate und sich bereit erklärte, nach einem dieser Pläne zu arbeiten. Es wird damit auch jeder wirtschaftliche Einwand gegen Teufcher hinfällig. Trotzdem sagte nun der Bürgerblat die

Kündigung durch. Es bleibt nur der zwingende Schluß übrig, daß lediglich gesellschaftliche und politische Gründe zu diesem Beschlusse führten. Der Bürgerblat betreibt damit eine Kunstpolitik die er leicht selbst einmal zu spüren bekommen kann. Rücksichtslos und brutal hat er seinen Willen durchgesetzt, über alle künstlerischen und menschlichen Bedenken hinweg. Man reizt einen Mann, der sich um das Halberstädter Theater verdient gemacht hat, mitten aus seiner Arbeit heraus, ohne irgendeinen tatsächlichen Grund zu haben. Das ist ein Vorgang, der in der Geschichte in der ganzen deutschen Theatergeschichte einzigartig dasteht. Ein Mann, der sechs seiner besten Lebensjahre im Dienst der Stadt verbracht hat, liegt kurzerhand auf die Straße. So steht die Kunstpolitik in Halberstadt aus. Eine solche Brutalität, wie sie hier der Bürgerblat ausbringt, bringt kaum ein Arbeitgeber fertig. Der Spießbürger hat wieder einmal über den Künstler geschwiegen, und der Künstler wird ihm zum Opfer gebracht. Die großen Vorführer des Bürgerblats haben sich zum Anwalt aller kleinen Weiber und Missglücklichen gemacht. Es ist ein höchstes Mandat, das sie übernommen haben und ein trauriges Geistes, daß sie nicht die Energie hatten, diese Kräfte zum Schweigen zu bringen. Man wünscht augenblicklich in Halberstadt einen Intendanten, der öffentlich und in das rechte Auge einschneidet ein tüchtiger Gesellschaftsmann ist.

Darum muß der Künstler Teufcher, der nur seine Kunst kennt und allen persönlichen Einflüssen durchaus abhold ist, gehen. Das ist in Wahrheit allein der Beweggrund, der zu der Kündigung führte. Man darf nicht mißdeuten diese Zeilen überall herumzuwerfen. Man muß es hinausdrücken, wie in Halberstadt die Kunst behandelt wird. Ein Schrift von dem heute noch viele reden, die damals seine Hürden waren, höchste demagogisch aus Halberstadt. Teufcher kann, wenn auch geschlagen, erhabenen Hauptes aus dieser Stadt hinausgehen. Seine Arbeit und sein Wert bleiben bestehen. Halberstadt aber trägt den Mangel des Kunstmanagements.

Eine Erklärung des Intendanten.

Heute morgen geht uns vom Intendanten Teufcher folgende Erklärung zu: Der Magistrat hat am 30. Januar meinen Vertrag formal gekündigt mit dem Bemerkten, daß weder künstlerische noch wirtschaftliche Gründe zu diesem Schritt maßgebend waren. Die städtischen Körpergeorgien hätten wiederholt meine Leistungen auf diesen Gebieten anerkannt. Der Magistrat wolle bei der bevorstehenden Umstellung des Theaterbetriebes zunächst nur nach jeder Richtung hin freie Hand haben. Man denke nicht daran, mich loszuwerden. Donnerstag, den 19. April erhielt ich die Nachricht, daß mein Vertrag am 31. Mai 1928 abläuft. Damit hat die Mehrheit der städtischen Verwaltung ungewissheit zu erkennen gegeben, daß ihr an meiner neutralen Führung der Theatergeschichte nichts liegt. Ich habe während meines sechsjährigen Wirkens in Halberstadt, mich weder um Lohn noch um repräsentative Bekleidung gekümmert, sondern nur um meinen künstlerischen und gewissenhaften Erfüllung dieser mich und meinen künstlerischen Namen schwerlich überhöhen Kündigung ist, daß Halberstadt einen Parteimann der jeweiligen Mehrheit haben will; denn ich bin unmöglich annehmen das ernsthafte und in städtischen Angelegenheiten ohne Zweifel verantwortungsvolle Männer auf Gegenwärtigen einiger Mautwürde aus dem Theaterbetrieb derartig innewerdende Beschlüsse fassen, die das ganze künstlerische Personal plötzlich auf die Straße legen können. Das Urteil über diesen Beschluß der Mehrheit der Stadtverwaltung überläßt ich getrost allen gerechtfertigten Bürgern der Stadt.

Dr. Eugen Teufcher, Intendant des Stadttheaters Halberstadt.

Werbl unablängig für Eure Zeitung!

Hanna Rehen hatte acht schwere, entlassungswolle Tage und Nächte am Rager des alten Bürgers verbracht, acht schwere Tage und Nächte; dem trotz allen eiligen Zuredens, auch von Katrine's Seite her, hatte sie sich nur morgens für wenige Stunden Erholung und Ruhe gegönnt. Und nun kam die neunte Nacht: die Krisis.

Bruno ließ sich jetzt nicht aus dem Zimmer bannen. Er lag am Fußende des Bettes und betrachtete abwechselnd den Vater, dessen Fieber immer höher stieg und der immer heftiger in seinen Phantasien tobte, und Hanna, die stets wieder die Eisbeutel erneuerte und den Leidtragenden auf jede nur erdenkliche Weise zu beruhigen und ihm Erleichterung zu geben versuchte.

Jetzt meinte sie bestürzt: „Wenn nur das Herz nicht verrottet. Wenn es nur durchschlägt!“

„Ja, wenn es nur durchschlägt“, wünschte auch Bruno. Aber er dachte dabei auch an sein Herz, aus dem aller Groll gegen das blinde Mädchen gewissemmaßen und in dem die heftige Liebe loderte. — Wenn das Herz nur durchschlägt! Wenn es nur seine Gefühle zu hollen vermag, und sie nicht plötzlich austräuml. — Es ist ihm förmlich zu Hanna hin, deren Opfermut und Selbstlosigkeit ihm die tiefste Bewunderung und Verehrung heißen Dank und inniges Verlangen nach vergeltender Liebe abnötigte.

Der Kranke sprach wieder laut und verworren von seiner verstorbenen Gattin und von seinem Sohne, und jetzt, Hanna flüchtete erforderte in den dunkelsten Winkeln, während Bruno dem Plündernden am liebsten Entschloß erhaben hätte, sprach er mit seiner Pflegerin, ganz ruhig, übermäßig und überzeugend:

„Sieh, Hanna, er liebt dich wieder.“ Er hat dich bisher immer geliebt. Das anders war nur ein Aktum, der drampolisch, am meisten strebende Mann irrte ja am häufigsten. So auch Bruno.“

Und nach einer Weile wieder:

„Du fühlst keine Befreiung.“ Er ist der beste, liebste Sohn. — Du wirst glücklich. — Sie nicht hart, denn keiner kann für seines Vaters Tod.“

Hanna vernahm nicht die Worte, mit denen sie selbst den Geselben verabschiedet hat; da wachte er ihr seine heiligen, flackernden Augen zu, hob die Hand und rief:

„Sieh! Ich!“

Ein Befehl war es, ein scharfer, in dem eine scheinende Bitte lag.

(Fortsetzung folgt)

Bruno Jürgens Liebe

Roman von Johannes Käpfer.

Copyright by Maxine Feuchtwanger, Halle (Saale).

37. Aerieuna (Madras verlost).

„Hanna“, hub er deshalb an, als sie sich kaum gelegt hatte: „Ich habe mir die Sache so gedacht, daß nachst die erste Hälfte der Nacht und die zweite ist, damit auch du Schlaf bekommst. Und über Tag geht du heim, während ich mich mit Katrine in die Pflege setze.“

Er wollte noch weiterreden, doch unterbrach ihn sein Gegenüber.

„Hör mal, Bruno, Doktor Baumfried hat mich für die Pflege bestimmt, und er hat mir auch die nötigen Anweisungen gegeben. Deshalb übernehme ich selbstverständlich die Pflege allein. Ich lasse mich höchstens über Tag einmal ablösen, sonst jedoch nicht.“ Und als Bruno eine Gegenüberwindung zu wollte, wendete sie mit der Hand ab:

„Es bleibt so, wie ich sagte. Ich lasse mir außer vom Arzt keine Vorschriften machen.“

Damit erhob sie sich, hat Katrine draußen, weil sie in der Nacht vielleicht Fieber gebrauche, den Klappenstuhl nicht erschließen zu lassen, nahm von Hanna die Medizin und zog sich abwärts flumm in das Krankenzimmer zurück. Sie war jetzt nur Pflegerin und mit allen Sinnen bei ihrer übernommenen, ersten Pflicht, stellte jede Stunde und mehr die Fieberhöhe des Kranken fest, legte ihm Eisbeutel auf Kopf und Herz, und blühte ihm zu den vorgeschriebenen Zeiten von dem verordneten Heilmitteln ein. Somit lag sie bei abgedenktem Licht am Bett des Lebenden, achtete auf jeden seiner Atemzüge und betete für seine Genesung.

Bruno war ob der erhaltenen Ablehnung ergrünt. Er hatte es gut mit Hanna gemeint, sie hätte sich nicht abwenden sollen, und dennoch mies sie seinen Vorstoß zurück.

Wollte sie denn nichts von mir? Nicht einmal meine Hilfe? Ist ihr auch die nicht gut genug?

Als er Hanna beim Vater wachte, begab er sich in die Küche, wo Katrine und Minna, sich über die plötzliche Erkrankung des alten

jeren unterhielt, und tröstelte am Herd tauten. Er schickte beide mit der Erklärung, er werde für das Feuer und alles noch etwa Notwendige sorgen, auf ihre Kammer, und nahm selbst den Platz der Wirtschaftlerin ein.

Eine Stunde mochte inzwischen verfließen sein. Bruno hielt es nicht mehr in seiner Unfähigkeit. Niemand konnte er Hanna doch beistehen. Er entledigte sich seiner Schuhe und schlich auf leisen Strampeln nach oben. Als er die Tür des Krankenzimmers öffnete, fand Hanna von ihrem Eufuß auf und machte sich an der Kommode zu schaffen. Sie hatte lust an Bruno gedächelt und hätte, wie sie bei seinem Eintritt ertönte. Das sollte er nicht sehen.

Der junge Jürgens verlor am Fußende der Bettstatt, betrachtete einige Minuten den noch immer laut, aber unbedeutlich phantasierenden Vater und fragte die Pflegerin, ob sie wirklich nichts für ihn zu tun habe.

„Nein.“

„Wollt ihr mir dann wenigstens, wenn des Vaters Zustand sich verschlimmern sollte, Nachricht geben? Ich bleibe branten in der Küche.“

„Ja“, flüsterle sie. — „Dont im voraus“, der andere, und ließ sie allein. Er ließ sich wieder neben dem Herd nieder und dachte an den Vater und — an Hanna, die ihn betreute. Darüber schief er ein, und ermdete erst, als Hanna Rehen, die sich aus der Küche etwas Kaffee holen wollte, ihn weckte, und aufjoderte:

„Geh! du zu Bett, müßt ja morgen wieder schwer schlafen.“

Er rief sich die Augen, aber nicht, um die Müdigkeit zu scheuen, sondern in verlegener Scham, weil er geschlafen, während die andere gewacht hatte, und erwiderte:

„Nein, ich bleibe auf, damit ich, wenn es schlimmer werden sollte, sofort zur Stelle bin.“

Morgens beim ersten Frühstück fand Bruno auf dem Tisch einen Zettel. Der Altknecht hatte darauf mit ungelassenen Zügen geschrieben:

„An Herrn Bruno Jürgens!“

„Ich bin nur noch bis zum 15. April dieses Monats in Ihren Diensten. Dann geht ich fort. Wachen Sie meine Papiere fertig. Die Peter Olters.“

Der junge Olters las das ohne Interesse und dachte: Peter muß fertig sein geworden sein, und gehört habe ich ihn auch nicht. Dann löste er Hanna ab.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, 21. April.

— Konjunkturgewinne. Durch die Tagespresse geht zur Zeit eine Mitteilung, die uns als Arbeiter sehr früh um deswillen interessiert, weil die Firma Karstadt dabei benannt wird. Bekannt dürfte sein, daß hier Konzern die Schokoladenfabrik vom Kartagel aufgekauft hat und weiterzuleben beabsichtigt. Ein Bild der Geschäftslage dieses Konzerns gibt der vorliegende Geschäftsbericht des Jahres 1927. Das in Höhe von 10 Millionen Mark Kapital ist von 19 auf 20 Millionen Mark erhöht worden. Damit ist für die Aktionäre ein erheblicher Sondergewinn veranschlagt. Der Bruttogewinn hat sich von 56,3 auf 75,3 Prozent gesteigert was bei diesem Konzern noch zu belegen hat, da bei ihm in ausgedehntem Maß Selbstfinanzierung vorliegt. So wurden zum Beispiel bedeutende Bauten in Hannover aus laufenden Einnahmen bestritten. Der Reingewinn hat sich gegen das Vorjahr verdoppelt und zwar von 4,8 auf 10,3 Millionen Mark. Die Währungsfragen sind weit höher vorgekommen, als im Jahre zuvor. Die Zahl der Beschäftigten im Konzern ist auf 100000 Personen gewachsen, was den Gang der Beschäftigung im letzten Jahre im vollen Umfang bestätigen dürfte. In der Wernigeröder Fabrik sind im letzten Jahre im Vergleich mit dem Jahre 1926 100000 Personen beschäftigt gewesen. An dem antientlichen Bedarf der hiesigen wässrigen Kreuze hat Karstadt Jude sei, ist kein Mangel. Der Firmeneinkäufer hat genau isoliert „reinen Weizen“ Blut in seinen Wägen, wie die Herren gewisser Vereine, die in der kommenden Kommunalpolitik unserer Stadt eine Rolle zu spielen beabsichtigen. Der Arbeiterkampf zeigt aber die Entwertung dieses Konzerns, daß nicht speziell jüdisches Kapital es verleiht, Ausbeutungsmöglichkeiten sich nur zu machen, sondern das Kapital überhaupt. Dieser wirtschaftliche Kampf richtet sich nicht gegen rein blutsüchtiges Kapital, sondern gegen die Ausbeutung allgemein. Das sollte niemand vergessen und alle wässrigen Leistungen deshalb auf das höchste zurückführen.

— Das Ende einer alten Firma. Die Firma vom Dr. A. Kurz, photographische Kopiere, hat ihre Werten geschlossen. Die Firma ist von Schering-Berlin (Gatrop) aufgekauft. Gerade hier zeigt sich, daß alle Lieferleistung allein solche Firmen nicht vor dem Untergang schützt. Dr. A. Kurz hat vor Jahren auf dem Gebiet der Erfindung des Cellulins (photographische Kopiere) eine epochemachende Entdeckung herausgebracht.

Die Schenkung über die Erbschaftsform der Berufsständekammer und der Beschäftigung über die Höhe der Schuldenfrage und des Schuldbesitzes für die Berufsschule im Rechnungsjahr 1927 werden in der heutigen Angelegenheit vom Magistrat veröffentlicht. Die Belegstellen tun gut, diese einer eingehenden Beachtung zu würdigen.

Aus Halberstadt.

Der städtische Schulkindergarten.

3. A. Die schulärztliche Untersuchung hat ergeben, daß jedes Jahr ungefähr 10 u. 5. aber Bermanigänger wegen körperlicher und geistiger Schwäche zurückgestellt werden müssen. Diese sind in ihrer Entwicklung zurückgebliebenen Kinder hat die Stadt — dem Beispiele anderer Städte folgend — im Jahre 1926 einen Schulkindergarten eingerichtet, der am 20. 10. 1926 eröffnet wurde. Die Leitung wurde Fr. Reipich übertragen; der Direktor des Jugendamtes übte die ärztliche, der Schularzt die gesundheitliche Überwachung aus. Der nachstehende Bericht über das 1. volle Unterrichtsyear 1927-28 soll einen Einblick in die Tätigkeit des Schulkindergartens geben.

1. Allgemeine.

Am 1. August 1927 wurden insgesamt 82 Kinder aufgenommen, und zwar 11 Knaben und 71 Mädchen. Die Aufnahme erfolgte in 12 Familien wegen rein körperlicher Schwäche (5 Knaben — 7 Mädchen); in 12 Fällen wegen mangelhafter geistiger Entwicklung (5 Knaben — 7 Mädchen); in den anderen 6 Fällen lag der Grund in einer körperlichen Schwäche, verbunden mit fröhlicher geistiger Anlage (1 Knabe — 3 Mädchen). Es nach der Eigenart der Kinder erfolgte die Behandlung und Erziehung in dreierlei Form.

2. Körperpflege.

Auf die körperliche Ausbildung und Kräftigung wurde besonder Wert gelegt. Die Kinder erhielten auf Wunsch der Eltern ein fröhliches Mittagessen zum Frühstück frische Milch, teilweise frisches Obst und nach ärztlicher Vorrichtung Beeren oder Geleisproton. Sport und Zehnspiele spielen eine wichtige Rolle. Nach dem Mittagessen wurde eine einstufige Vesper gehalten. Bei günstigen Wetter hielten sich die Kinder vordringend in frischer Luft auf, wurden im Hofe am Sandbette und im Garten beschäftigt, und die Körperpflege wurde ergänzt durch regelmäßige Turn- und gymnastische Übungen, durch Luft- und Sonnenbäder.

3. Geistige Förderung.

Alle und besonders die geistig zurückgebliebenen Kinder wurden gefördert durch Einübungen aller Art, durch Anfertigung zum Besonderen und Erhalten der Fertigkeiten in der Umgebung und durch Wiederholung der verarbeiteten Einübungen durch Spielen, freies Sprechen und Erzählen, Gesang und Handarbeit, durch Anfertigung der Einübungsblätter in jeder Beziehung. Außerdem wurde großer Wert gelegt auf Bildung und Entwicklung des Zahlenbegriffes durch einfache Zählübungen auf spielerischer Grundlage. Auf den Schreibunterricht der Schule wurden die Kinder vorbereitet durch die schon genannte Handarbeit und durch einfache Vorforschreibungen.

4. Sonderbehandlung.

Auf die Kinder mit Hirnkräften geistigen Anlagen und Leistungen wurde das Augenmerk besonders gerichtet. Fast alle Kinder, die bei ihrem Eintritt in den Schulkindergarten geistig im Bereich der Gemeinheitsfähigkeiten einstufig, bis herab aber einstufig, unruhig und mürrisch oder guten Einflüssen schwer zugänglich waren, wurden ein gut Teil gefördert und erfrischt. Damit die hier gemachten, für die spätere Erziehung so wertvollen Beobachtungen den Schulen übermitteln werden können, wird über jedes Kind ein Beobachtungsprotokoll geführt.

5. Gesamtergebnis.

Seht, am Schluß des Schuljahres, läßt sich das Ergebnis der einjährigen Arbeit des Schulkindergartens wie folgt zusammenfassen: Bei den wegen körperlicher Schwäche zurückgebliebenen Kindern konnte eine erhebliche Kräftigung festgestellt werden, so weil die betreffenden Kinder den Schulkindergarten regelmäßig besucht haben. Die in geistiger Beziehung einstufigen oder einstufigen Kinder haben sich soweit entwickelt, daß von den 12 aus diesem Grunde aufgenommenen Kindern 9 der Grundschule überwiesen werden konnten. In 3 Fällen wurde Schwafrun, Leislächen und mittleren Grades festgestellt. Diese Kinder wurden ohne den zeit- und kostenaufwendigen Umweg über die Grundschule mit Zustimmung der Eltern der heilpädagogischen Behandlung der Pädagogischen Anstalt zugewiesen. Am ganzen wurden am 1. April 25 Kinder der Grundschule und 3 Kinder der Hilfsschule zugewiesen.

Rüstet zur Wahl!

Jeder muß Kämpfer sein.

Halberstadt, 21. April.

Die geistige und geistige Mitgliederwahl im Gewerkschaftsausstand im Zeichen der Wahlvorbereitung und zeigt das ernüchternde Bild einer geschlossenen Front, die der Erfolg verleiht. Der Herr Gen. Wille leitete mit kurzen Worten die Versammlung ein. Gen. Bohn berichtete Johann über den

Bezirksparlament in Magdeburg

am 6. April. Wir verweisen auf den ausführlichen Bericht, den wir in J. 3. veröffentlichten. Der Redner stellte mit Recht die Wichtigkeit und Wichtigkeit des Parteitag in den Vordergrund seiner Ausführungen. Sie ist ein gutes Zeichen für den Ausgang des kommenden Wahlkampfes und für den Sieg unserer Sache. Ausführlich befasste sich der Redner mit dem Bericht des Bezirksverbandes, den Gen. Feil auf dem Parteitag gab und knüpfte daran einige Bemerkungen. Darauf berichtete Gen. Bohn noch kurz über die grundlegende Rede des Spitzenbundes zum Parteitag, des Gen. Belms, auf der Tagung. Die Kandidatenlisten wurden einstimmig angenommen. Der Redner wünscht zum Schluß, daß auch die Wählermassen die gleiche Einmütigkeit zeigen. Dann wird am 20. Mai der Sieg unser sein.

Darauf sprach Parteileiter Gen. Schütte über unsere Aufgaben im Wahlkampf.

Wir stehen bei beiden Wahlen zum Reichstag und Landtag auf der Wahlstätte an erster Stelle und führen die Ziffer eins. Ein gutes Vorzeichen. Redner legt dann die Zusammenfassung des alten Reichstages dar. Was ist die Sozialdemokratische Partei, so fragt heraus. Wir wollen den Fall einer Aufspaltung immer an uns vor Augen halten. Sicherung des Lebensunterhaltes, Aufhebung der Zölle, Forderung für Arbeiter und Rentner, Reorganisation der Luft und vieles andere mehr. Ringierum haben wir Gegner. Eins von uns sind die Kommunisten, die nur gegen die Sozialdemokratie zu Felde ziehen. Selbst das Reichsbrotgesetz des Roten Frontkämpferbundes legen sie gegen uns aus. Verbot steht der Hauptgegner, die Deutschnationalen mit ihrem ganzen Anhang.

Wir sind auf uns selbst gestellt.

Wir stehen bei beiden Wahlen zum Reichstag und Landtag auf der Wahlstätte an erster Stelle und führen die Ziffer eins. Ein gutes Vorzeichen. Redner legt dann die Zusammenfassung des alten Reichstages dar. Was ist die Sozialdemokratische Partei, so fragt heraus. Wir wollen den Fall einer Aufspaltung immer an uns vor Augen halten. Sicherung des Lebensunterhaltes, Aufhebung der Zölle, Forderung für Arbeiter und Rentner, Reorganisation der Luft und vieles andere mehr. Ringierum haben wir Gegner. Eins von uns sind die Kommunisten, die nur gegen die Sozialdemokratie zu Felde ziehen. Selbst das Reichsbrotgesetz des Roten Frontkämpferbundes legen sie gegen uns aus. Verbot steht der Hauptgegner, die Deutschnationalen mit ihrem ganzen Anhang.

6. Versteher mit den Eltern.

Durch Rücksprache der Eltern mit den Eltern, besonders in schwierigen Fällen, wurde die Verbindung mit dem Elternrat hergestellt und die Erziehungsarbeit wesentlich unterstützt.

Vogelband im Stadtpark.

Neben dem Fußballspiel ist es wohl vor allem der Vogelpost, der als Volkssport im wahren Sinne des Wortes angeprochen werden kann. Alle anderen Sportarten erfreuen sich nicht so der Beliebtheit der Massen wie gerade beide Sparten. Und dabei ist der Vogelpost bei uns in Deutschland noch jung. Er hat sich aber schnell aus den Kinderhöfen herausgemacht. Wie allem ist es mit Frauen zu begreifen, daß der Arbeiter-Vogelpost sich schon zu einer beachtlichen Höhe emporhebt. Das darf nicht unterschätzt werden, es bewies der geistige Sportbetrieb im Stadtpark, der am Ringelportieren 1911 veranstaltet wurde. Ringelportieren 1911 hatte die Braunschweiger Mannschaft, die zu den besten des Arbeiter-Vogelposts gehört und bereits mit Erfolg in Letland und Ausland kämpfte, nach hier verpflanzt. Zwei fehende Genossinnen erließen die Halberstädter durch Sportgenossen aus Staßfurt. Aber, der den Fuß der Braunschweiger kannte, redete mit einem Sieg Braunschweigers. In dieser Ansicht wurde man noch bestärkt, als man beide Mannschaften sich gegenseitig sah. Die Braunschweiger waren meist größer und hatten auch längere Reichweite. Wenn trotzdem der Kampf von Halberstädter-Schaft mit 0-5 gewonnen wurde, so beweist dies, daß die Halberstädter Arbeiter-Vogel sich in ausgezeichneter Form befinden.

Den Kampf eröffneten im Fliegengewicht Schaper, Braunschweig (101 Pfd.) gegen Hübner-Halberstadt (95 Pfd.). Alle Kämpfe gingen über 3 Runden, nur das Weltergewicht kämpfte 5 Runden. Bei diesem Kampf glaubte man an einen Sieg des Braunschweigers. Aber der kleine Halberstädter hielt sich nicht nur gut, sondern ging auch sehr zum Angriff über. Ein gerechtes Unentschieden war das Ergebnis des Kampfes. Am Bariumgewicht kämpfte sich Hübner-Halberstadt (108 Pfd.) gegen Schaper-Braunschweig (102 Pfd.) und wurde ebenfalls durch den Braunschweiger nicht gewonnen und hatte nur wenig vom Angriff. Er mußte sich zum Braunschweiger ausnehmen lassen. Dann folgte ein Kampf, der nicht besonders gut verlief. Hübner 2-Braunschweig (115 Pfd.) kämpfte im Federgewicht gegen Gröblich-Halberstadt (115 Pfd.). Während der Halberstädter ruhig und besonnen kämpfte, stürzte sich der Braunschweiger in des Wortes wüster Bedeutung auf seinen Gegner u. war er heran, so ging er in Knick. D.h. ich es aus, als ob es sich um einen Ringkampf handelte. Das Schiedsgericht sprach dem Braunschweiger den Sieg zu. Ein Unentschieden wäre u. G. richtiger gewesen. Ein sehr schönen Kampf lieferten sich Hübner 2-Braunschweig (118 Pfd.) und Reuel-Halberstadt (118 Pfd.) im Leichtgewicht. Reuel war im Hühnerform. Gegen seine Leichtigkeit kam der Braunschweiger gar nicht auf. Nur mit Mühe konnte sich Hübner auf der letzte Runde halten, so fohmer war er von Reuel angeschlagen, denn auch der Punktsieg gesprochen wurde. Der Kampf im Weltergewicht ging über 5 Runden. Lehmann-Braunschweig (130 Pfd.) und Pfeiffer-Halberstadt (132 Pfd.) trafen aufeinander. Ein Paar harte Kämpfer, die nicht nur gut zu geben, sondern auch zu nehmen verstehen. Pfeiffer arbeitete auf 1. u. 2. Runde, konnte jedoch keine Punkte gewinnen. Pfeiffer arbeitete auf 1. u. 2. Runde, konnte jedoch keine Punkte gewinnen. Pfeiffer arbeitete auf 1. u. 2. Runde, konnte jedoch keine Punkte gewinnen.

gelingen eine weit höhere Stimmzahl in unserer Stadt für uns zu gewinnen als bisher. Vor allem gilt es, die gelangte hiesige Arbeiterpartei für unsere Sache zu erobern. Diese Wahlzeit muß auch gleichzeitig für die Werbung für Partei und Presse ausgenutzt werden. Gen. Schütte gab viele Hinweise für die Wahlarbeit im Einzelnen. Viele Helfer brauchen wir, ob Mann, ob Frau, muß sich in den Dienst der Sache stellen. Kleinarbeit von Haus zu Haus von Familie zu Familie ist zu allererst erforderlich. Darauf kommt es in allererster Linie an. Wenn jeder das tut, dann werden wir unter dem roten Banner siegen.

An der Ansprache nahm Genosse Rich. o. des Wort am nächsten zur Wahrscheinlichkeit aufzuführen. Das ist auch der Herr, Genosse Wille in der Zusammenfassung der Erörterungen. Nach dem Schlußwort des Gen. Schütte teilte der Herr Wille mit, daß auch in diesem Jahr die Partei wiederum

Die Mitarbeiter

feiern wird wie im letzten Jahr und vor dem Krieg. Die Kommunisten werden natürlich ihre eigene Feier abhalten. Das soll uns nicht hindern. Alles sammelt sich um 10 Uhr auf dem Holzmart. Von dort geht unser Aufmarsch in die Berge nach Neu-Amerum. Die Arbeiterpartei wird dort mit den Kindern Seite nebenfallen. Außerdem findet dort ein Konzert statt. Abends findet eine Festveranstaltung in Form einer Feier im „Glysum“ statt. Allgemein soll durch Arbeiterpartei der 1. Mai begangen werden. Der Abend wird durch Gesang eingeleitet. Ein Sprecher fragt, Genosse Feil hält die Festansprache. Die Turner, die Arbeiterpartei und Schwallmer werden Vorführungen darbieten. Der Festbeitrag beträgt 20 Pfg. Es muß eine große Demonstration und feste Beteiligung zu Stande kommen. Außerdem sollen im Wahlkampf noch zwei öffentliche Versammlungen stattfinden. Am Freitag vor der Wahl sprechen hier die Genossen Wolmann als Spitzenkandidat zum Landtag und Gen. Baber.

An der Debatte forderte Gen. Richard zu stärkster Beteiligung an der Wahl und zur regen Vorbereitung für die Partei an diesem Tage.

Gen. Eimer gab darauf den Kolonnenbefehl vom 1. Quartal 1928, der ein Anmarsch der Partei von neuem zeigte. Auf Antrag des Gen. Wagner wurde die Entlassung ausgesprochen.

Am Schlußwort forderte Gen. Wille auf, die heutige „Beer“-Aufsicht im Stadtheater zu besuchen. Es sind noch billige Karten zu haben. Es ist die erste Befragung der freien Kunstschöpfung. Weiter erinnert der Redner an die Sammelkassen und teilte mit, daß der Arbeiter-Vogelpost am 27. April eine Vorstellung, die dem Kampf gegen die Gefährdungskassen dient, veranstaltet. Damit schloß die Versammlung.

Musikdirektor Fritz Sellmann.

Die Musikwelt Halberstadts hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Musikdirektor Fritz Sellmann ist gestern einem sehr schweren Leiden erlegen. Damit verliert Halberstadt eine seiner stärksten musikalischen Persönlichkeiten. Lange Jahre hindurch hat Musikdirektor Sellmann das hiesige Musikleben nicht nur reich bereichert, sondern auch maßgebend bestimmt. Als Militärmusiker lernte er sich der Anforderungen eines sehr angesehenen Mannes und spielte auch auf diesem Gebiet eine führende Rolle. Nach längerer Zeit hat er sich nicht ohne unmaßige musikalische Begabung und Bildung, wenn er als Chorleiter einen Chor dirigierte und die großen Werke der Chorliteratur ausführte. Hier war er der sichere Beherrscher und Leiter des großen Musikvereins. Jahre hindurch hatte er u. a. die Musikakademie hindurch geleitet und fast Jahr vor Jahr große Werke herausgebracht. Diese Aufführungen fanden im Mittelpunkt des musikalischen Lebens der Stadt. Im vorigen Jahr konnte er sein 40jähriges Dirigentenjubiläum begehen und beim letzten Musikfest am 18. März konnte der Lobdruck noch vom Einstich aus den Braunschweiger Musikern entgegennehmen. Es war ein ergreifender Abschied, den der Verstorbenen nie erfüllt werden konnte. Aber es ist auch kaum ein höherer Abschied eines erstrebten Lebens in der Kunst für die Stadt denkbar. Die Akte, die der Tod dieses Mannes in das Musikleben der Stadt gerissen hat, wird sich sehr schwer wieder schließen.

Wochenpielplan des Stadttheaters.

Sonntag, den 21. April, 20 Uhr, 10-stündige Vorstellung auf seinen Freizeiten (100 u. bis 3.40 Mk.). „Der Genuß“, die herrliche Menschenheitsbildung mit der Musik von Grieg und voller Orchesterleitung.

Sonntag, 18 Uhr: 52. Fremdenvorstellung „Der Jazemisch“, der erfolgreiche Operettenkomponist. 19 1/2 Uhr letzte Aufführung „Der Jazemisch“, die berühmte Wiener Operette, in vollständiger Operndarbietung.

Dienstag 20 Uhr (Dienstag) und Donnerstag-Dauermittwochen (11 Uhr) „Der Jazemisch“.

Mittwoch 20 Uhr letzte Aufführung „Wie es euch gefällt“, das schlaueste launige Lustspiel.

Donnerstag 20 Uhr: 10-stündige Vorstellung auf seinen Freizeiten (100 u. bis 3.40 Mk.). Schillerakt 2. Rang Mitte 1.—M., 1. Rang 2.—M., „Der Genuß“ die phantastische zuherstige Dichtung mit Musik von Grieg und vollem Orchester.

Freitag 20 Uhr letzte Aufführung „Spiel im Schloß“, die feinstimmigste erste Komödie.

Sonntag 20 Uhr 10-stündige Vorstellung zu ganz kleinen Einzelpreisen (3. Rang 60 u. 2. Rang Mitte, 3. Saal 1.—M., 2. Saal 1/2, „Der Genuß“, Operette, Dreierstück, 1. Rang, Saal 2.—M.). „Der Evangelmann“, die himmelstimmigste christliche Oper.

Sonntag 16 Uhr: 33. Fremdenvorstellung „Unter Götterfüßeln“, der drohtvolle urromische Schwank.

19 1/2 Uhr zum letzten Male „Der Jazemisch“.

* Sonntagabend der Apotheken. Den Sonntagabend für morgen, sowie den Nachdienst für den kommenden Abend bis Sonntagabend, den 28. April verleiht die Kronen-Apotheke, Fischmarkt 6, Telefon 2488.

Hotel Prinz Eugen
 Direktion: E. Schmalz
 Fernsprecher Nr. 2057

Elegante Restaurants
 /Erstklassige Küche /

SALE FÜR HOCHZEITEN
 UND GESELLSCHAFTEN

Sonntag, den 22. April
 ab 20 Uhr

Gesellschafts - Abend
 - mit Tanz -

Schützenwall
 Jeden Sonntag ab 6 Uhr:
Gesellschafts-Tanz
 Eintritt: Damen 60 Pfg. Herren 80 Pfg.

Sternwarte
 Jeden Sonntag
Künstler-Konzert

Anfang 3 1/2 Uhr Eintritt frei!

Ab 7 Uhr abends
Gesellschafts-Ball
 Verstärkte Kapelle - Jazzband

Jeden Dienstag
Tanz-Abend

Spiegelsberge
 Jeden Sonntag und Mittwoch
Künstler-Konzert

Leitung: Herr Kapellmeister Hammermüller
 Anfang 3 1/2 Uhr Eintritt frei
 In der Veranda kein Zutritt.

Kleiner Stadtpark
 Heute Sonntag, 22. April
Gesellschafts-Ball

Anfang 6 Uhr.

Dürer-Ausstellung.
 22.-28. 4. Holzschnitte und Kupferstiche 20. 4.-6. 5. Gemälde und Farb. Zeichnungen in besten Wiedergaben (Buchholz, R. Schönher)

10-5 Uhr. Stgs. 11-2 Uhr
 Eintritt 0,30. Schüler 0,20.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhäuser
 Ingenieur- und Werkstoff-Abt.
 Schwach- u. Starstr.-Technik für Masch. und Zeit Sonderabr. f. Landw. u. Flug. Automobilbau.

„Vaterland“
 Restaurant - Festsäle

Behagliche Räume, bestgepflegte, hiesige Biere, „Siechenbiere“, „Nürnberger Reil“.

Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit

Inhaber: **Wilhelm Voigt**

int. Konzert-Betriebs-Ges.
 m. b. H. Berlin W 62

Donnerstag, 26. April, 8 Uhr. „Kl. Stadtparksaal“
 Einziges Konzert des berühmten Tenors
Björn Talén
 Staatsoper Berlin, Kgl. Opern Madrid und Turin
 Am Bechsteinflügel: Günther v. Brücken
 Den Bechstein-Konzertflügel stellt die Bechstein-Vertretung Paul Schubert / Karten zu Mk.3,30, 2,30, Schülerkarten 1,10 bei

Rudolf Schönherr
 Buchhandlung

Goldener Hof **Gewerkschaftshaus**
 Jeden Sonntag **Tanzkränzchen**
 Es labet ergebend ein Hermann Prauß **Stimmung Humor Gesang**
 Sonntags ab 6 Uhr

Wirtschaftsbetrieb „Sommerbad“
 Inh.: Otto Possin

Ab Sonntag, 22. April ist die Wirtschaft dauernd geöffnet. Verabreicht werden Speisen und Getränke in bekannter, vorzüglicher Güte und Beschaffenheit zu angemessenen Preisen - - - - -

Rathauskeller
 Ab 15. 4. 1928
Gelchwitzer Mandolin
 neue vielsaitige Kapelle
 Sonntags:
Frühschoppen-Konzert!

WARTBURG
 Jeden Mittwoch und Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
Künstler-Konzert
 Persönl. Leitung Herr Kapellmeister Göricks
 Eintritt frei!

Ring-Sport-Berein 1911
 Heute Sonntags, 21. April, abends 8 Uhr findet im „Zwillingemall“ unter
17. Stiftungsfest
 verbunden mit **Sieger-Feier**

Herrn. Unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins sind hierzu freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Partei-Literatur jeder Art zu haben im Halberstädter Tageblatt.

Fürstenhof
 Nur Sonnabend und Sonntag
Fritz Sternau
 der lamose Typendargesteller

Frida Deubener
 die charmante Vortragskünstlerin

Janos & Grif
 in ihren humoristischen Sketchen

Eintritt frei!

Sonntag mittags
 trifft ein Transport **Ferkel u. Futterschweine** ein.
Harmann,
 Wehsefeld. Telet. 1835.

Tabelloloses **Piano**
 für den feinen Preis von 475 Mark zu verkaufen.
 Zu sehen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Sechling
 für Väterei wird für lotterig geführt.
 Gutjahr. Gardeleben.

Ein offenes Wort an alle!

Der Ratgeber für Eheleute von **LUISE OTTO**

Vorbeugen nicht abtreiben
 48 Seiten / 87. bis 96. Tausend
 Preis nur **50 Pfennig**

Zu beziehen durch unsere Zeitungsboten oder direkt von der **Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt**

Mein Total-Ausverkauf
 muß am 1. Mal beendet sein
 Ich verkaufe daher alle Damen- und Kinderhüte, sowie Blumen u. Bänder für die Hälfte des regulären Preises

Emma Lindemann
 Schmiedestraße 14
 Die elegante Ladenrichtung ist zu verkaufen

Die beste Empfehlung ist die Qualität!
Abzug direkt vom Fab
 Tarragona rot (rohbarben) das Liter 1,40 Mk.
 Tarragona weiß (goldgelb) das Liter 1,50 Mk.
 Weinhandlung **H. A. LeBmann**
 Westendorf 46 Halberstadt Fernspr. 1867

Immer wieder freut man sich
 über die wundervolle Reinigungskraft des **Ozonil**.
 Es ist das ideale Waschmittel, das sich jede Hausfrau schon lange gewünscht hat. Waschen Sie darum nur mit **Ozonil**

Hergestellt in den Fabriken von **Dr. Thompson's Seifenpulver**

Öffentliche Wähler-Versammlung
 am Mittwoch, 25. April, abends 8 Uhr im „kleinen Stadtparksaal“

Landtagsabgeordneter Obersoldat - Direktor **Dr. Bohner, Magdeburg** spricht über:

Schicksalsfragen des Deutschen Volkes
 Alle Wähler und Wählerinnen sind herzlich eingeladen.
Freier Eintritt. Freie Aussprache.
Deutsche Demokratische Partei.

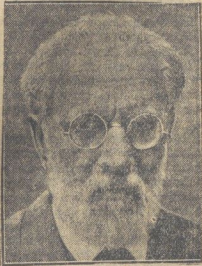
Kammer-Büchspiele
 Sonntag vorm. 11 Uhr
Früh-Vorstellung
 Der große Raufahr-Sportler
Die siebente Nacht!
 Der Film vom 6 Tage-Rennen
 Alle Sportmitglieder und Sportfreunde werden dazu eingeladen.

Endsport - Meister - Wanderer
Solidarität - Opel
Uebliche Eintrittspreise.

Kaiserhof-Handwerkerhaus
 Sonntag abend ab 8 Uhr in den unteren Räumen
Künstler-Konzert
 wozu freundlichst einladet **Paul Kunst**
 Eintritt frei!

Sie sparen viel Geld,
 wenn Sie fast neue Anzüge, Sakkos, Schuhe, Federbetten, Möbel, Gons, Nähmaschinen, Zimmerdecken, Eisigel, Feder-Expidier, Bilden und **Gelbblatts Haus für Gelegenheitsstühle**
 Max Wid, Grubenberg 5
 Einfaul kaufen. Verkauf
 Ständig Lager in amt. Möbel, Porzellan, Glas, Teppichen u. mehr. Bedenken Sie die Schmecker!

Kleine Chronik. Ein Achtzigjähriger.



Professor Karl Stumpf.

der Philosoph und Biograph, der lange Jahre an der Berliner Universität wirkte, vollendet am 21. April sein 80. Lebensjahr.

Unter Kopenhagen ist aufgefunden wurde auf der D'Alinger Straße im Saargebiet ein 63 Jahre alter Hüftenmiesler.

45 000 Dollar heimlich verbracht. In Riohard im amerikanischen Staat Illinois hatte der Kaufmann Charles Kelly von der Bank seine Staatskasse mit Banknoten und Wertpapieren im Werte von 45 000 Dollar abgeholt und in seinen Laden gebracht.

Das größte deutsche Handelsflugszeug ist am Freitag auf dem französischen Flugplatz bei Bourges gelandet.

Der tote im Rettungspost. In der Nähe der deutschen Insel Bornholm fanden Seefischer ein mit Wasser gefülltes Rettungsboot treibend auf dem Meere.

Petroleumbrände in Rumänien. In den rumänischen Petroleumgebieten sind durch unbekannte Täter große Brände angelegt worden, die erst nach zehntägiger Arbeit gelöscht werden konnten.

Ein kaum gekanntes Gemeindefest hat in Düsseldorf ein schon mehrfach besetzter Sattler Albert Brähler begangen.

15 Jahre Zuchthaus. Vom Schwurgericht in München war am 8. Februar 1928 der Gärtner Michael Hermann aus Gombitz wegen Diebstahls zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Schulden wegen Schulden. Untersuchungen in Höhe von 30 000 Mark bei der Brandenburgerischen Provinzialvermahlung hatte der frühere Reichsstatthalter Paul Biedt während der Jahre 1924 bis 1926 begangen.

In der Betrugssache des Berliner Kombiandhausbesitzers Bergmann ist die Voruntersuchung abgeschlossen und die Anklage bereits erhoben worden.

Ein neuer französischer Kreuzer ist am Freitag vom Stapel gelassen. Das Schiff ist auf den Namen 'Colbert' getauft worden und das vierte Kriegsschiff einer neuen Serie von 10 000 Tonnen.

Von einer Mauer erschlagen wurden in Chicago auf einem Schulhof zwei Schulkinder, 12 andere Schüler wurden verletzt.

Ein 511 jähriger Lebensretter gestorben. Der Gerichtshof sprach den Vater frei mit der Begründung, daß er bei seinem Straftatmittel keine falschen Daten zu Protokoll gegeben habe.



Dorus Zypers.

einer der populärsten Söldner, ist im Alter von 81 Jahren in Den Helder gestorben.

Die Engländerin. Margarete Martine in Chamberg (Frankreich) hatte im Kriege ihren Mann verloren. So war sie mit einem Nachbarn ein Verhältnis eingegangen, das einige Jahre anhielt.

Aus Osterwick.

(Das Volksfest). Nicht geringes Aufsehen hatte das Ereignis des schwinden Autos mit der republikanischen Flagge in unserer Stadt hervorgerufen.

terse und seine ausgezeichnete finanzielle Zusammenstellung verdient besonders hervorzuheben zu werden, weil diese Darstellungen auch dem rüchsländigen Wähler die Augen öffnen.

Kreis Halberstadt.

Öffentliche Wählerversammlungen.

Montag, den 23. April, abends 20 Uhr in Rottum bei Tempelshagen. Referent Gen. Pape-Magdeburg, Gaujugendleiter des Reichsbanners.

Dienstag, den 24. April, abends 20 Uhr in Dardeshheim im Rottel. Referent Genosse Pape-Magdeburg.

Mittwoch, den 25. April, abends 20 Uhr in Dersenburg im Bürgergarten. Referent Gen. Pape-Magdeburg.

Donnerstag, den 26. April, abends 20 Uhr in Langenstein bei Bormann. Referent Gen. Pape-Magdeburg.

Unter Mitwirkung in den genannten Orten werden gehalten, für guten Besuch der Versammlungen zu sorgen.

Der Unterbezirksvorstand. A. H. Fr. Schütte.

Meinungsäußerung, 20. April. (Gemeinderatsitzung.) Am Montag, 16. April, fand in der Ratsstube eine öffentliche Gemeinderatsitzung statt, in welcher der Vorschlag für die Schule und den Gemeindeverband in der Hauptfrage erledigt werden sollte.

Der Vorschlag für die Schule wurde in Einnahme und Ausgabe mit 16 000 Mark ohne Debatte einstimmig angenommen.

Die Beschlüsse der Gemeinderatsitzung wurden einstimmig angenommen. Am Freitag, den 13. April, fand eine öffentliche Gemeinderatsitzung statt, in welcher der Vorschlag für die Schule und den Gemeindeverband in der Hauptfrage erledigt werden sollte.

Die Beschlüsse der Gemeinderatsitzung wurden einstimmig angenommen. Am Freitag, den 13. April, fand eine öffentliche Gemeinderatsitzung statt, in welcher der Vorschlag für die Schule und den Gemeindeverband in der Hauptfrage erledigt werden sollte.

Die Beschlüsse der Gemeinderatsitzung wurden einstimmig angenommen. Am Freitag, den 13. April, fand eine öffentliche Gemeinderatsitzung statt, in welcher der Vorschlag für die Schule und den Gemeindeverband in der Hauptfrage erledigt werden sollte.

Aus Ochersleben.

(Die Straftatensachen im Kreise) wurden mit außerordentlicher Demagogie von der Arbeitgeberseite betrieben. Man verließ die Redezeitung mit Hegelartikeln, welche die angelegte sozialdemokratische Minderheit in den Straftaten darlegten.

nds
2591
Einbe
eines ab

erfien
er die
Genie
s nimmt
ferne,
Kinfiler
feinen
Die
merche
Zusied
aus die
über die
zu unter
stid in
den Be
sich ne

güchtige
Sport
in Sonn
bringen.
ber Au
pfen, der
singt vor
in Anter
den. Da
auf, sich
Sonntag

(Blau
Schem
empfehlen.

ndt all
einem
Gaupele
nen Ba
geschloßen
in Söm
des Mi
ndt die
angshar
gung
nehmen,
im Gaf
blagen in
werden die
er bewacht
in Reini
gung Bier
Pormor,
sien Gebä
eicht von
sich ein
erher
gung
lenos der

erhabt.

97
100
100-50
6-10
10-20
20-30
30-40
40-50
50-60
60-70
70-80
80-90
90-100
100-110
110-120
120-130
130-140
140-150
150-160
160-170
170-180
180-190
190-200

90
25-40
170
60-60

Aus Queblinburg.

Verkehrsordnung für Queblinburg
(Verkehrsordnung über die Regelung des Straßenverkehrs in Queblinburg)

Polizeiverordnung

1. Allgemeines.

§ 1. In dem Sinne dieser Verordnung sind:
1. Fahrstraße
alle durch menschliche, tierische oder mechanische Kräfte bewirkte, ausgenommen öffentliche Plätze und Straßen, die ausschließlich dem Verkehr von Fußgängerfahrzeugen, ausgenommen öffentliche Plätze und Straßen, dienen.

2. Fahrbahn
alle Fahrstraße, einschließlich der Fahrbahn und der Fahrbahnstreifen, die in ihrem Verlaufe durch die Fahrbahnstreifen von den Fahrbahnstreifen getrennt sind.

3. Fahrbahnstreifen
alle Fahrstraße, die in ihrem Verlaufe durch die Fahrbahnstreifen von den Fahrbahnstreifen getrennt sind.

4. Fahrbahnstreifen
alle Fahrstraße, die in ihrem Verlaufe durch die Fahrbahnstreifen von den Fahrbahnstreifen getrennt sind.

5. Fahrbahnstreifen
alle Fahrstraße, die in ihrem Verlaufe durch die Fahrbahnstreifen von den Fahrbahnstreifen getrennt sind.

6. Fahrbahnstreifen
alle Fahrstraße, die in ihrem Verlaufe durch die Fahrbahnstreifen von den Fahrbahnstreifen getrennt sind.

7. Fahrbahnstreifen
alle Fahrstraße, die in ihrem Verlaufe durch die Fahrbahnstreifen von den Fahrbahnstreifen getrennt sind.

8. Fahrbahnstreifen
alle Fahrstraße, die in ihrem Verlaufe durch die Fahrbahnstreifen von den Fahrbahnstreifen getrennt sind.

9. Fahrbahnstreifen
alle Fahrstraße, die in ihrem Verlaufe durch die Fahrbahnstreifen von den Fahrbahnstreifen getrennt sind.

10. Fahrbahnstreifen
alle Fahrstraße, die in ihrem Verlaufe durch die Fahrbahnstreifen von den Fahrbahnstreifen getrennt sind.

11. Fahrbahnstreifen
alle Fahrstraße, die in ihrem Verlaufe durch die Fahrbahnstreifen von den Fahrbahnstreifen getrennt sind.

12. Fahrbahnstreifen
alle Fahrstraße, die in ihrem Verlaufe durch die Fahrbahnstreifen von den Fahrbahnstreifen getrennt sind.

13. Fahrbahnstreifen
alle Fahrstraße, die in ihrem Verlaufe durch die Fahrbahnstreifen von den Fahrbahnstreifen getrennt sind.

14. Fahrbahnstreifen
alle Fahrstraße, die in ihrem Verlaufe durch die Fahrbahnstreifen von den Fahrbahnstreifen getrennt sind.

15. Fahrbahnstreifen
alle Fahrstraße, die in ihrem Verlaufe durch die Fahrbahnstreifen von den Fahrbahnstreifen getrennt sind.

16. Fahrbahnstreifen
alle Fahrstraße, die in ihrem Verlaufe durch die Fahrbahnstreifen von den Fahrbahnstreifen getrennt sind.

17. Fahrbahnstreifen
alle Fahrstraße, die in ihrem Verlaufe durch die Fahrbahnstreifen von den Fahrbahnstreifen getrennt sind.

18. Fahrbahnstreifen
alle Fahrstraße, die in ihrem Verlaufe durch die Fahrbahnstreifen von den Fahrbahnstreifen getrennt sind.

19. Fahrbahnstreifen
alle Fahrstraße, die in ihrem Verlaufe durch die Fahrbahnstreifen von den Fahrbahnstreifen getrennt sind.

20. Fahrbahnstreifen
alle Fahrstraße, die in ihrem Verlaufe durch die Fahrbahnstreifen von den Fahrbahnstreifen getrennt sind.

21. Fahrbahnstreifen
alle Fahrstraße, die in ihrem Verlaufe durch die Fahrbahnstreifen von den Fahrbahnstreifen getrennt sind.

22. Fahrbahnstreifen
alle Fahrstraße, die in ihrem Verlaufe durch die Fahrbahnstreifen von den Fahrbahnstreifen getrennt sind.

23. Fahrbahnstreifen
alle Fahrstraße, die in ihrem Verlaufe durch die Fahrbahnstreifen von den Fahrbahnstreifen getrennt sind.

24. Fahrbahnstreifen
alle Fahrstraße, die in ihrem Verlaufe durch die Fahrbahnstreifen von den Fahrbahnstreifen getrennt sind.

25. Fahrbahnstreifen
alle Fahrstraße, die in ihrem Verlaufe durch die Fahrbahnstreifen von den Fahrbahnstreifen getrennt sind.

b) Ausnahmen.

§ 5. Fahrstraße, deren Bauzeit...
§ 6. Fahrstraße, deren Bauzeit...

c) Straßennamen und Verkehrszeichen.

§ 7. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 8. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 9. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 10. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 11. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 12. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 13. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 14. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 15. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 16. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 17. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 18. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 19. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 20. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 21. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 22. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 23. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 24. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 25. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 26. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 27. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 28. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 29. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 30. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 31. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 32. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 33. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 34. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 35. Fahrstraße, deren Bauzeit...

6. Ausnahmen.

§ 15. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 16. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 17. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 18. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 19. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 20. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 21. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 22. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 23. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 24. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 25. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 26. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 27. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 28. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 29. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 30. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 31. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 32. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 33. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 34. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 35. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 36. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 37. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 38. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 39. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 40. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 41. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 42. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 43. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 44. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 45. Fahrstraße, deren Bauzeit...

7. Straß- und Fahrbahnbestimmungen.

§ 1. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 2. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 3. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 4. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 5. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 6. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 7. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 8. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 9. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 10. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 11. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 12. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 13. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 14. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 15. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 16. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 17. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 18. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 19. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 20. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 21. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 22. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 23. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 24. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 25. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 26. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 27. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 28. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 29. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 30. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 31. Fahrstraße, deren Bauzeit...

8. Ausnahmen.

§ 1. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 2. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 3. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 4. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 5. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 6. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 7. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 8. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 9. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 10. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 11. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 12. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 13. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 14. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 15. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 16. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 17. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 18. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 19. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 20. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 21. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 22. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 23. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 24. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 25. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 26. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 27. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 28. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 29. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 30. Fahrstraße, deren Bauzeit...

§ 31. Fahrstraße, deren Bauzeit...



Pfarrer Heumann's Buch
272 Seiten, 150 Abb. — Sie erhalten
1 Expl. umsonst und portofrei von
L. Heumann & Co., Nürnberg M 479

Pfarrer Heumann's
Heilmittel
steht auch vorrätig im Alleindepot
Hof-Apotheke Halberstadt
Westendorff 28 gegenüber der Reichsbank

Rom Tod des Gebäudes hat man einen wundervollen Ausblick über das ganze riesige Gebiet mit seinen kilometerlangen Höhenzügen und dem Meer. Die Drahtleitungen der Hauptantennen führen zu kleinen Zimmern, wo sie mittels vieler Kupferdrähte durch die Decke den riesenhaften Selbstinduktionspolen angeleitet werden.

Unter dem Hauptgebäude sind unzählige Verdrahtungsantennen installiert, mit denen dauernd Experimente gemacht werden. Hier ist das Interessanteste, ein neuer Reflektor, den der Konstrukteur Dr. Weisner, auf Grund reicher Erfahrungen hat bauen lassen. Dr. Weisner hat zahlreiche Experimente mit verschiedenen Antennensystemen gemacht und ist der Meinung, daß für die kurzen Wellen die einseitige Lösung des Erdstrahlungsproblems die horizontalen Antenne ist in Verbindung mit dem emporgelassenen Reflektor. Diese Versuche wurden schon 1926 begonnen, und zwar mit einem Reflektor, dessen Parabolfläche mit Kupferstreifen bedeckt war; er war 11 Meter breit und auf eine Wellenlänge von 20 Meter berechnet. Die Maße stetig fast wintertreu zu der Richtung Buenos Aires. Anfang 1926 wurden die ersten Vergleichsversuche unternommen, und es zeigte sich, daß unter normalen Verhältnissen der Reflektor durchschnittlich bessere Signale in Buenos Aires gab, als die Vertikalantenne. Und obwohl der Reflektor für die Richtung Buenos Aires gebaut war, waren seine Signale doch auch in Rio de Janeiro besser, das hinter dem Reflektor liegt, waren seine Signale gut verständlich. Seltener waren die Kurzwellen-Stationen für den Uebersee-Telegraphenverkehr in Benutzung, ist die Zahl der Uebersee-Telegraphen ungeheuerlich gestiegen und es wird beispielsweise mit Argentinien eine völlig betriebssichere Verbindung unterhalten. Man hat die Ueberzeugung gewonnen, daß man die kurzen Wellen überoft auf der Erde gut hört, und so wird früher der Tag nicht fern sein, da die langen Wellen ein überwindender Standpunkt sein werden. Auch die Bildtelegraphie wird mit Hilfe der kurzen Wellen ausgeführt und zwar meist von Sendern, die eine Durchschmitts-Wellenlänge von 6-70 Meter haben.

Wer behauptet in seiner Offenheit bezüglich beim Kaufpreiser sieht und sich alle möglichen Organen in die Gemüte führt, sollte die Fahrt nach Hatten nicht scheuen um an Ort und Stelle einmal das Zentrum dieser gemäßigten, neuen, westunponnenden Industrie zu sehen. Es ist, als ob einem die Augen aufgehen für den geistigen Gehalt der Technik, die das Eigentümliche an sich hat, daß das fertige Ding einem als eine Selbstverständlichkeit erscheint, während der Prozeß der Herstellung, des Werbens, an Wunders überreich ist und einem fast das Gefühl vermittelt, einen ganz neuen Welt in die Welt der Weltentdeckung zu tun zu dürfen.

Zigarrenanekdoten.

Ein Kloster Zigarren.

Der berühmte Wiener Komiker und Aufspielbühnen Regisseur mußte einst in einem oft geliebten Kaffeehaus einen Schwärmer spielen, der von einem reichen Proben eine Zigarre geschenkt bekommen, die er dann schamlos in die Tasche zu stecken hatte. Daß diese Zigarre keine Zigarre sondern ein Bühnenrequisit war, argerte Regisseur sehr. Er befragte sich an dem geizigen Theaterdirektor zu sehen. Beim nächsten Mal ließ er die höhere Zigarre mit gut geputzter Ungeheuerlichkeit klapprend zu Boden fallen und entsetzliche schreie machte. Nachdem er sich davon überzeugt hatte, daß er seinen Partner trocken fragte: „Entschuldigen Sie, was tust du denn ein Kloster von dieser Sorte?“

„Aho mein Lieber Sie leiden an nervöser Magenverhärmung. Ich habe Ihnen hier eine genaue Diät aufgeschrieben, und dann merken Sie sich: „Rein Alkohol und drei leichte Zigarren täglich, eine morgens, mittags und abends, aber auf keinen Fall mehr! In vier Tagen kommen Sie wieder heran.“ — Vier Tage später, „Aho mein Lieber, wie fühlen Sie sich jetzt?“ — „Bier Lage später. „Rein mein Lieber, wie fühlen Sie sich jetzt?“ — „Bier Lage später.“ — „Aho mein Lieber, wie fühlen Sie sich jetzt?“ — „Bier Lage später.“ — „Aho mein Lieber, wie fühlen Sie sich jetzt?“ — „Bier Lage später.“ — „Aho mein Lieber, wie fühlen Sie sich jetzt?“ — „Bier Lage später.“

Ein Patient wurde von einem Arzt gefragt, wieviel Zigarren er täglich rauche. Er antwortete wahrheitsgemäß: „Sechs.“ — „Sie dürfen höchstens drei rauchen“, verordnete darauf der Arzt. Der unglückliche Patient wandte sich nunmehr an einen anderen Arzt, der ihm ebenfalls fragte wieviel Zigarren er täglich rauche. „Zwei“, log der Patient. Dann fragte der Arzt wieviel Zigarren er täglich rauche, erwiderte der Arzt, und tief befriedigt ging der Patient nach Hause.

Eine Kennlinie.

Frau Butterweck will ihrem Manne eine Geburtsjahrsprobe machen. Als sie im Warenhaus eine Kiste Zigarren fordert, fragt der Verkäufer, ob sie eine leichte oder starke Sorte wünsche. Frau Butterweck sagt: „Geben Sie mir eine recht starke Sorte, denn die leichteren Sorten gehen so immer sehr leicht kaputt in der Tasche.“

Feuertessen.

In der Zeit, als das Rauchen noch unpopulär war, bot einmal ein gewöhnlicher Soldat einem Bauern Laus zum Rauchen an. Aber der Bauer nicht entsetzt zurück und sagte: „Nein, gnädigster Herr Dünkel, ich freß kein Feuer.“

Selbsttun.

Der Brautigam riefte die ihm vom Schwiegervater geschenkte Zigarre. Die Braut sagte: „Schön, ich finde es entzückend, wenn Du rauchst. Du siehst dann so männlich aus.“ Der Brautigam erwiderte: „Liebling, Du würdest nicht männlich logen, sondern herzlich und heldenhaft, — wenn Du wüßtest, was für ein Kraut Dein Vater mir da angeboten hat.“

Scharoffenland.

Früher im botanischen Garten: Hier sehen Sie eine Tabakpflanze in voller Blüte. Junge Dame: „Das ist sehr interessant. Wie lange dauert es denn, bis die Zigarren reif sind?“

Vullenprei.

Einjähriger Vullenprei war ein leibhaftiger Raucher. Mit großer Frechheit pflegte er, wenn es sich machen ließ, sogar im Otische zu rauchen. Da er im zweiten Otische stand und außerdem die Kunst kannte, beim Rauchen nur wenig Dampf zu machen, konnte er dem Genusse einer Zigarre doch über die Grenzen. „Ja man denkt, War Gefahr im Bereiche, dann sieh er die dünne Wimpern einloch

im Laufe seiner Donnerbüsche verschwinden und klappte den Wundungsbeutel darüber. Eines Tages war unermesslich Geplärren. Dem Herrn Hauptmann riefte sich ein feines Rauchpöckchen entgegen, als er Vullenprei den Wundungsbeutel abnehmen ließ, um unter diesem Deckel nach Luft zu forschen.

Der Hauptmann war sprachlos. Vullenprei aber sagte mit der ihm eigentümlichen Unverschämtheit: „Herr Hauptmann, die rauchlosen Zigarren sind leider noch nicht erfunden.“

Dreifache Volksbildungsstag in Eifenad. Vom 5. bis 7. Mai hält die Gesellschaft für Volksbildung (Berlin RB. 40, Vindburger Straße 21) ihre diesjährige Hauptversammlung in Eifenad ab. Die Sitzung des Hauptausgüses und die Mitgliederversammlung findet am 5. Mai auf der Warburg statt, die öffentliche Hauptversammlung und die festlichen Veranstaltungen am 6. und 7. Mai in der Erholung in Eifenad. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung betrifft das Verhältnis von Volk und Kunst. Nach einem Vortrage von Oberstudienrat Dr. Ernst Weber werden Sachverständige über die Frage der einzelnen Kunstgebiete sprechen. Am der Versammlung können Gäste teilnehmen.

Briefe an das Tageblatt.

Am einem sonnigen Oftertag betrauen ganz lieblich drei junge Leute, nichts Böses ahnend, den Dreierheimer Gutsparter, der, wie man weiß, für die Öffentlichkeit freigegeben ist. Es begegnete ihnen ein Herr mit einem dicken Spazierstock in der Hand. Zwei der jungen Leute grüßten, während der dritte von dieser erhabenen Erscheinung keine Notiz nahm. „Sie ...“ — „erkennt da eine Stimme, können Sie nicht grüßen, wenn Sie sich auf fremder Leute Grund und Boden befinden?“ — Als der angeredete junge Mann ergebenst fragte, mit wem er das Vergnügen habe, wurde der Herr mehr als ausfallend. Seinen Neben nach zwar, muß der Herr mit dem dicken Spazierstock der Besitzer des Gartens gewesen sein, seinem Begleiter nach aber konnte man das kaum annehmen. Also Achtung, wer den Dreierheimer Gutsparter betrifft, nimmt am besten gleich den Hut in die Hand, um derartigen Lebenswürdigkeiten aus dem Wege zu gehen. Herr hübsch Bemühte und Unterthänige dürfen ungehindert in diesen Part verweilen. Einer von den Dreien.

Sonnabend		Sonntag		Montag	
10-22 Uhr (Fr. II)	16-18 Uhr (Fr. II)	10-22 Uhr (Fr. II)	10-22 Uhr (Fr. II)	10-22 Uhr (Fr. II)	10-22 Uhr (Fr. II)
0.90-2.10 Mark	0.90-2.10 Mark	0.90-2.10 Mark	0.90-2.10 Mark	0.90-2.10 Mark	0.90-2.10 Mark
Peer Gynt	Der Zarewitsch	Zigenenherren	Operette von Lehár	Operette von Lehár	Operette von Lehár
mit vollem Orchester		Operette von Lehár		Operette von Lehár	

Rundfunk-Programme

der hauptstädtischen deutschen Sender.

Sonntag, den 22. April.
Berlin. 9 Morgensonner, 11.30 Chorfonort, 16.30 Unterhaltungs- musik der Kapelle Hoffmann, 20.30 Orchesterkonzert, 22.30 Tanz- musik.

Königsplatzhören. (Zeichen). Uebertragung von Berlin.
Leipzig. 8.30 Orgelkonzert, 9 Morgensonner, 11 Paul Hofmann. „Der Arbeiter und das Theater“ (Uebertragung von Dresden), 16.30 Besitze Musik, 19.30 „Ragant“, 22.30 Uebertragung von Berlin.

Hamburg. 9.15 Morgensonner, 11.30 Frühkonzert (Uebertragung aus dem Restaurant Ophmann, 15.30 Kunst-Heinemann, 16.30 Nachmittagskonzert, 20. „Der galante Walzer“ (Musik). Aufstehend bis 24 Kabarett.

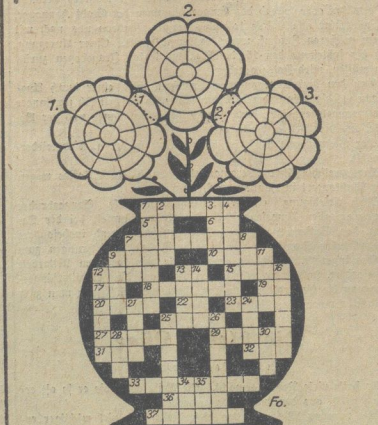
Langenberg. 9-10 Morgensonner (Köln), 12 Orgelkonzert Hans Bachem (Köln), 13 Mittagkonzert des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker (Münster), 15.10 Reglementsstunde Max Bing, 20. „Hoheliet tanzt Walzer“, Operette von Leo Sayer (Wien).

Moskau, den 23. April.
Berlin. 20 Festkonzert anlässlich des Berliner Kongresses der Konföderation Internationale des Sozialisten Klubvereine et Gewerkschaften, Dirigent Dr. Richard Strauß, 22.30 „Hoflandstänge“ (Musik und Gesang).

Königsplatzhören. (Zeichen). Uebertragung von Berlin.
Leipzig. Uebertragung von Berlin, 22.15-24 Tanzmusik.
Hamburg. Uebertragung von Berlin.
Langenberg. 20.15 (Düsseldorf), „Collegium musicum“ (Karl Maria von Weber), bis 24 Nachtmusik und Tanz.

Rätsel-Gäe

Kombiniertes Kreuzworträtsel.



Von links nach rechts: 1 Anlet, 5 Nahrungsmittel, 6 Flächenmaß, 7 Silbendrucke Bandhöhe, 9 Nebenfluß des Rheins, 10 Persönlichkeitsbezeichnung, 12 Nebenfluß des Rheins, 15 Persönlichkeitsbezeichnung, 15 Wäpferprodukt, 17 Gemütsgefühle für Aristokrat, 18 Stadt in Ägypten, 19 Sonnenort, 20 Rauchgas, 22 Französische Konjunktion, 23 Hausgerät, 25 Hirtort, 27 Frauen-

name, 20 Kurort in der Schweiz, 31 Italienische Stadt, 32 Wärmebezeichnung, 33 Anlegetruppen im Christlichen Meer, 36 Teil des Auges, 37 Stadt in Polen.

Von oben nach unten: 1 Blume, 2 Papiermaß, 3 Situation, 4 Humant, 7 Meeresbüchse, 8 Mutter Kreimfüßer, 9 Planet, 11 Bühnenwert von Sudermann, 12 Schürze, 13 Wäpfer, 14 Jüchigungsmittel, 16 Stadt in Ostpreußen, 21 Fisch, 24 Schenke, 25 Werbende, 26 Betäubung, 28 Auszeichnung, 30 Fluß in Polen, 34 Französische Flächenmaß, 35 Tonfüßer.

Die Blumen sind Kreisrätsel. Die Wörter werden vom Rand zur Mitte und haben den Endbuchstaben gemeinsam. Die Wörter der ersten und zweiten Blume beginnen bei 1, die der dritten Blume bei 2. Die Anfangsbuchstaben in der Richtung des Uhrzeigers gelesen, ergeben je einen Kompositen. Die sich deckenden Buchstaben haben die Buchstaben gemeinsam. Folgende Buchstaben sind zu verwenden:

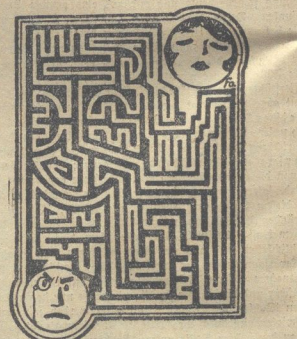
A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.

Die Wörter der 1. Blume bedeuten: 1 Sagenhaftes Goldland, 2 Amerikanische Insel, 3 Japanischer Art, 4 Stadt in Mexiko, 5 Börsenausdruck, 6 Spanischer Herzog, 7 Drama von Ibsen, 8 Fluß in Rußland.

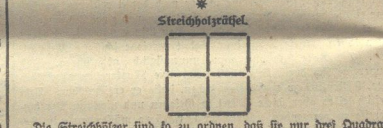
Die Wörter der 2. Blume bedeuten: 1 Pflanzenkraut, 2 Beblätterter Baum, 4 Gesangsstil, 5 Baum, 6 Ueberlieferung, 7 Gattung.

Die Wörter der 3. Blume bedeuten (bei 2 beginnend): 1 Bemerkenswert, 2 Französische Stadt, 3 Hühneraugel, 4 Kanarische I., 5 Stadt in der Schweiz, 6 Englische Erziehungsanstalt, 7 Waldort, 8 Fingerring.

Das Kreuzworträtsel.



Der kann von euch Fr. Güte mit Herrn Müller zusammenführen?



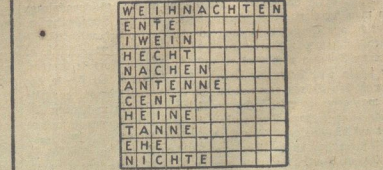
Die Streichhölzer sind so zu ordnen, daß sie nur drei Quadrate ergeben.

Ausflügen aus voriger Nummer.

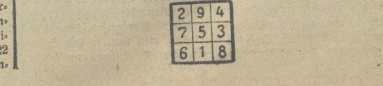
Kreuzworträtsel.



Zahlenrätsel.



Rechtsmäßiges Rätsel.



Vergeßt es nicht!

WAHL-SONDERNUMMER

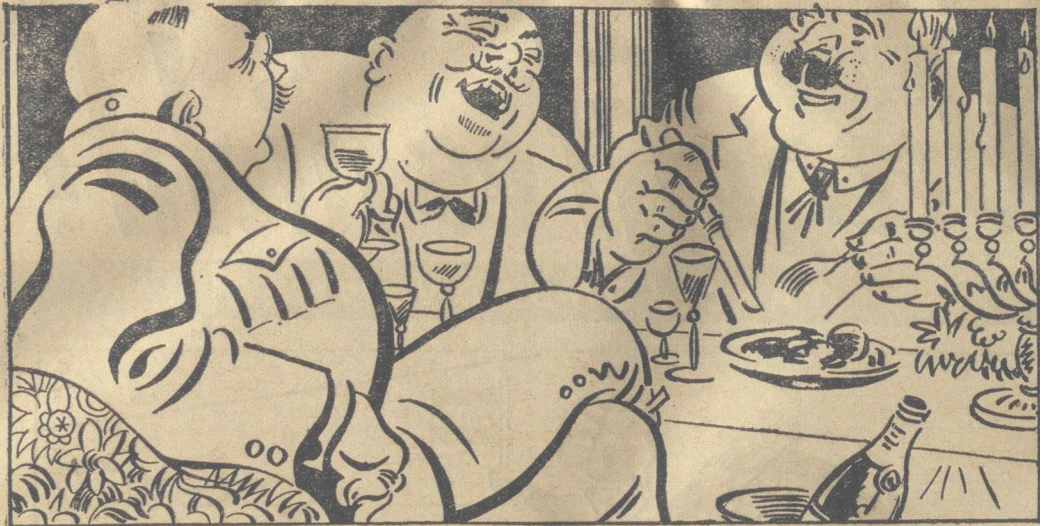
Zeichnung von Hermann Höfing



Hampelmänner gefällig?

„Immer ran und zugriffen! Wer kauft noch mal? — Unsere lieben Führer! Kein bürgerliches Fabrikat! — Meine Herren und Damen, Sie haben die Wahl! — Hier z. B. ein guterhaltener Demokrat! — Wie wärs denn mit diesem schwarzen Buppchen? — Hinten für König, vorn für die Republik? — Oder das liberale, mit Einheitsfarbmal und zwei verschiedenfarbigen Stripschen? Oder den Selben hier mit dem dreifachen Flegel? — Der kann sogar das Maulwerk bewegen!“ — — — „Der arme Mann hat wohl ganz vergessen, — H a m p e l m ä n n e r vertreten nicht unsere Interessen!“





Landbundsfigung: „Immer feste von der Notlage der Landwirtschaft geredet, sonst gerät sie zu leicht in Vergessenheit.“



Im Landarbeiterheim: „Die Herren bellagen Ihre Notlage so laut, daß sie uns gar nicht hören können.“

Klagt mal ein Armer um die Rente
(Die Inflation verschlang sie ihm)
Und möchte gern ein paar Prozente,
Dann ruft man: Nicht so ungehäm!
Sie müssen sich gedulden!
Der Staat hat sehr viel Schulden!

Doch wenn die Reichswehr Kreuzer brauchte,
Und Lohmann für Privatbedarf,
Damit der deutsche Schornstein rauchte,
Millionen aus dem Fenster warf,
Dann griff man gleich ins Volle.
Denn Geld spielt keine Rolle!

Und wenn der Staat den ärmsten Kindern
Auch mal was Warmes tochen soll,
Am nur ein bißchen Not zu lindern,
Sagt der Minister liebevoll:
Ach warten Sie bis morgen!
Der Staat hat größ're Sorgen!

**Vergeßt
es nicht!**

Wenn aber Wilhelm einmal drohte:
Ich will mein Geld und will mein Recht!
Dann kriegt der brave alte Knote
Gleich Zigmillionen hingebledt,
Für sich und seine Olle.
Denn Geld spielt keine Rolle!

Und steht für Kunst, Kultur und Schule
Ein kleines Böstchen im Etat,
Fällt der Minister gleich vom Stuhle:
Nein, dafür ist kein Geld mehr da!
Wir brauchen die Millionen
Für wicht'gere Missionen!

Doch wenn da so ein Hochverräter
Um seine Staatspension standakt,
Dann kriegt er noch zehn Jahre später
Den ganzen Fakter nachgezahlt,
Damit er ja nicht grocke!
Denn Geld spielt keine Rolle!

P. u. s.

Nationalgerichte für die Wahltag



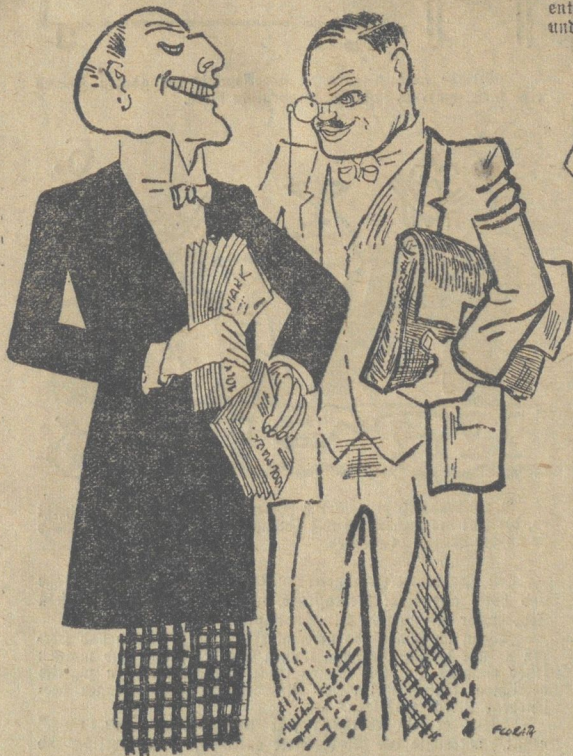
Gefüllter Reaktionsär

Man nehme ein Viertelpfund gut assortierte Belesenheit, betränke sie mit zwei Teelöffeln Initiationsgeist. Rühre ein lauwarmes Stück Patriotismus sauber und bearbeite es gehörig mit der Reibeteule. Das Pulver wird mit einer Messerspitze voll menschliches Rühren in den Brei gequirlt. Von einem Eßlöffel gutem Glauben stelle man eine Schwitze her, die dem Ganzen beigegeben und solange verrührt wird, bis die Masse zäh ist. Man gebe ihr die gewünschte Form und bestreue sie, falls sie etwas weich sein sollte, mit einer Prise Theatralität. Ein Gefäß mit klüftigem Kompromißschmalz ist bereitzustellen. Da hinein tauche man die Masse, bis sie von Fett trieft. Nun stelle man das Ganze auf nicht übertrieben lodendes Feuer und warte, bis es Blasen schlägt. Die Blasen steche man mit einer Odensnadel auf und schütte vaterländische Gesinnung hinein.

Abgekühlt und mit einer pikanten Sauce übergossen, ergibt das einen äußerst delikaten Politiker mit wohlschmeckender Fälschung. Das Gericht läßt sich zu jeder Jahreszeit und in jeder Bürgerblodflöhe bereiten. An ihm ist nichts zu verderben.

Gedämpfter Journalist mit Beilage oder: „Der kleine Generalanzeiger“

Drei Liter klares Wasser werden lauwarm gemacht. In einem besonderen Topf kochte man die Rückstände höherer Schulbildung gar, schäume sie ab, decke gut zu, damit sie sich nicht ver-



„Nur nicht genieren, Herr Baron! Wahlgelber für die Deutsch-nationalen gebe ich immer gern. Das Geld hat sich das letztmal ganz labelfast rentiert!“

flüchtigen. In das laue Wasser glebe man, unter ständigem Umrühren, den Extrakt einer verfehlten Jugend und füge je einen Teelöffel Wißbegierde, Einbildungskraft und Leichtgläubigkeit hinzu. Dann drehe man die Flamme auf, verhindere aber ein Ueberlöchen der aufschäumenden Speise. Das Ganze verrühre man nach halbstündigem Kochen mit den Rückständen und tränke noch einige grammattaktische Schnitzer hinein. Ist die Masse eingedickt, dann verfeinere man sie. Ein halbes Pfund Aufschmitt — vom besten — wird durch den Wolf gedreht und darüber gestreut.

Auf der Pfanne sanft überbacken und mit einer Messerspitze verfeitem Feuilleton versehen, ergibt es ein delikates Vorgericht. Es sättigt nicht, noch hindert es die Verdauung. Es regt nur die Magenwände an und sei Personen mit chronischer Appetitlosigkeit dringend empfohlen.

Deutscher Wähler auf gut bürgerliche Art

Einem Kalbskopf wird das Fell über die Ohren gezogen und tüchtig getropft. Aber nur auf einer Seite. Diese Seite nimmt eine schwarzblaue Färbung an, während die ungefärbte bläuhrot bleibt. Erstere spide man mit Versprechungen. Letztere lasse man ungarziert und begieße sie mit Milch frommer Denklungsart, verhindere aber, daß es durchläuft. Die schwarzblaue Seite wird mit altem Geist getränkt, der so stark aufzutragen ist, daß er auf die bläuhrote Seite durchsickert. Man rolle das so zugerichtete Stück und brate es im eigenen Fett, vergesse aber nicht, das Gehirn zu entfernen, sofern ein solches vorhanden. Der Kalbskopf wird abgebrüht. Man gibt ihm wenig Salz und keine Gewürze. Er muß sich schmecken, weil die Eigenart es verlangt. Wer ihn so nicht genießen kann, kopfe ihm aufgewärmte Zeitungsente ins Maul, die in lauwarmen Brühe am schmackhaftesten sind und der verwöhnten Zunge standhalten.

Bruno Manuel.

Auf- und Abwertung



Knispe: „Du, Knorke, warte doch bitte mal einen Augenblick, ich muß dich etwas fragen.“

Knorke: „Do willst doch nich etwa fragen, wo drin der Unterschied zwischen Reudell und deine Frau besteht?“

Knispe: „Nein, das nicht, aber du kannst es mir ruhig sagen.“

Knorke: „Derst aba nich schlagen. Also: Reudell spielt zuhause Klavier und deine Frau spielt zuhause dat Zeschrir.“

Knispe: „Und bei dir spielen sie auch. Nein, ich wollte dich etwas Wichtigeres fragen. Du weißt doch, daß ich im Jahre 1920 einige tausend Mark erbe, die mir durch die Inflationszeit verloren gingen. Da ich damals immer auf eine Aufwertung hoffte, wählte ich doch deutschnational. Wie stand nun eigentlich eure Partei zur Aufwertungsfrage?“

Knorke: „Diese Frahere beweist ma wieda, det du een richtiges Mondalb bist. Do mißteft doch eisenlich wissen, det unsre Fraktion die Aufwertungsanreize der Deutsch-nationalen in Reichstag vorbrachte und det se mit Hilfe von eure Partei abjehent wurden.“

Knispe: „Davon habe ich im „Berliner Lokal-Anzeiger“ gar nichts gelesen.“

Knorke: „Det kann id ma denken. Wat die Herru unanjehem is, det dachweisen se. Det wird seht noch schlimma wern, wo sich der „Lokal-Anzeiger“ een Turmhaus hat daun lassen.“

Knispe: „Was hat denn das mit dem Turmhaus zu tun?“

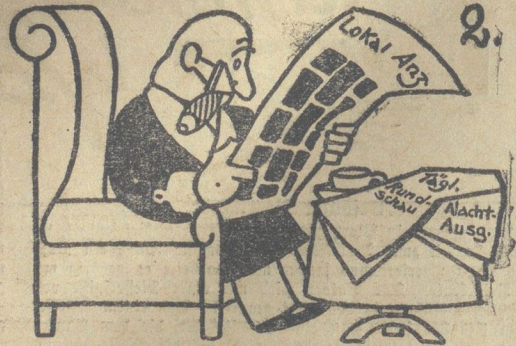
Knorke: „Na, als der Hochbau so ziemlich fertig wa, kamen die Redakteure zu Hugenberg und baten ihn, die Redaktionsräume man bloß nicht in den Turm zu verlegen, se wären nämlich nicht schwindelfrei.“



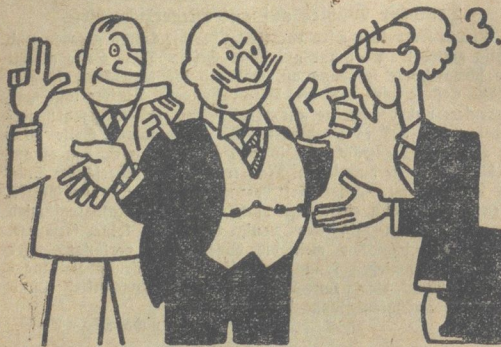
Herr Schluckebier, M. d. R.



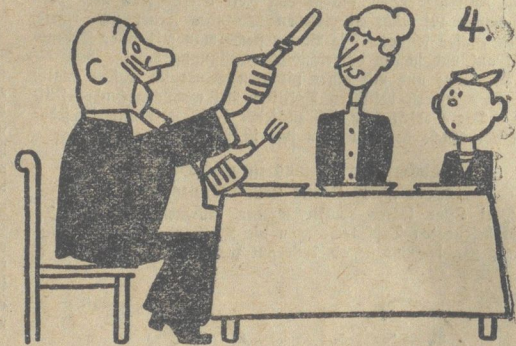
1. Herr Schluckebier, Mitglied der deutschnationalen Reichstagsfraktion, stellt sich schon am frühen Morgen für den kommenden Tag politisch ein. Steigt er mit dem rechten Bein zuerst aus dem Bett, stimmt er den ganzen Tag mit „ja“. Kommt das linke Bein zuerst heraus, stimmt er 24 Stunden mit „nein“.



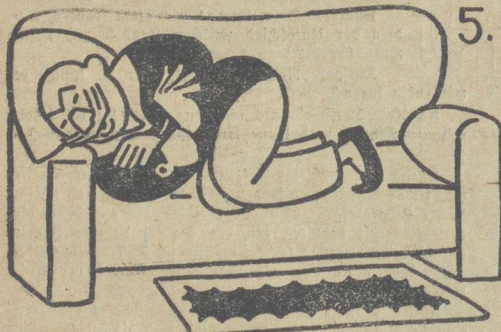
2. Abends studiert er seine gesamte Welt- und Wagenpresse. Irgendwo findet er da immer seine eigene Meinung.



3. Also gewappnet stürzt er sich in den parlamentarischen Kuhhandel. (Hier zerfallen die deutschnationalen Abgeordneten in zwei Teile. Erstens gibt es solche, die ihren eigenen Bettern bei Hundell ein Pöschchen verschaffen wollen, und zweitens solche, die den Bettern ihrer Frau den Weg zur Futtertrippe freimachen.)



4. Mittags hält er unter Aufmerksamkeit des ganzen Hauses eine kurze, markige, sachliche, trenddeutsche Rede.



5. Nachmittags pflegt er meistens in geheimen Fraktionskungen die Mäute seiner Wähler vorzutragen.



6. Des Abends ist er natürlich schwer auf dem Bock. Da heißt es, die Not der Landwirte und Industrie abzureifen zu lernen und sie an der Wurzel zu erfassen.

Man erzählt sich in Mecklenburg, daß der brave Sinnerk einen Zwist mit einem großen Herrn hatte, der ihm den Besitz einer Wiese streitig machte und sein Vieh darauftrieb. Der gute Sinnerk nahm darauf einen großen Bogen und schrieb seine Klagen auf, indem er den Fall auseinandersetzte und um ein gerechtes Urteil bat. Dann steckte er den Brief in einen Umschlag und schrieb darauf: „An die Behörde der Gerechtigkeit in X.“

Der Brief kam als unbestellbar zurück mit dem Vermerk: „Adressat unbekannt!“

Ein Zentrumsabgeordneter durchwanderte die Friedrichstraße und hörte aus einer Nebenstraße, wie ein Straßenhändler sein Federmesser mit dreißig Klinge anpries.

„Wenn ich Ihnen das nochmal zeigen darf, Damen und Herren — mit diesem Werkzeug können Sie heute dies und morgen jenes machen. Ja, Sie können sogar mehrere Arbeiten zugleich verrichten, können mit diesem Universalwerkzeug sozusagen verschiedene Zwecke verfolgen.“

„Wenn er sein Werkzeug jetzt noch Marke „Zentrum“ nennt,“ murmelte der Abgeordnete entsetzt, „dann verklage ich ihn wegen Beleidigung!“



Der Arbeiter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Wernigerode halbmöndlich 1 Mart einäschlich Beringsden, bei Selbsthohlung 50 Wernig, Erbsicht indentlich feshmal und janz mittags, mit Anmähme der Sonn- und Fierstage. Befehlungen werden in der Geschäftsstelle, von unferen Boten und Agenten entgegen- genommen. Redaktion: A. Diederich, Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Diederichs'scher Verlag, Paul Weber, G. m. b. H., Wernigerode, für Politik u. Wirtschaft H. u. S. Wittenberg, für den bürgerl. Teil Richard Mattheus, für Bekleme u. Interim Karl Zreff, famit. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgehaltene Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Wernig, auswärts 20 Wernig, Kolonnenzeile 40 Wernig, auswärts 50 Wernig. Abgehend ist bei der Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Reichsstraße Wangerburg 45/56 und Wolfenbüttelstraße (Stiege) Wernigerode, Burgstraße 2.

Nr. 95.

Sonntag, 22. April 1928.

3. Jahrgang.

Wähler und Wählerinnen der Republik!

Schlaflosmonat ist in diesem Jahre der Mai!

Sein erster Tag ruft das arbeitende Volk zur großen Kundgebung für Achttundentag, Weltfrieden und Sozialismus. An seinem dritten Sonntag wird der deutsche Reichstag, werden viele Sonntage neu gemäht. Ueber die Gestaltung der Politik, über die Demokratisierung der Verwaltung fällt die Entscheidung.

Die demokratische Republik, Euer Werk, hat das Wahlprivileg aus der Politik befreit, von Euch, Wähler und Wählerinnen, geht die politische Macht aus. Die Herrschaften in Stadt und Land, in den Fabriken und den Kontoren, in den Amtsstuben und den Etagen der Büchsenfabrik haben zwei Drittel des deutschen Volkes. Geachtet, wertvolle Männer, Eure politische Macht und Ihr werdet zur Befreiung vom Wahlprivileg in der Politik, die Befreiung vom Wahlprivileg in der Wirtschaft erringen.

Schwer hat in den letzten Jahren die Herrschaft der Reaktion auf Deutschland gelastet!

Die Regierung des Bürgerhofes

bedeutete den Stillstand in der auswärtigen Politik. Die Deutschnationalen haben sich allerdings den Erfordernissen der auswärtigen Politik untergeordnet, die von der Sozialdemokratie zuerst benannt, von Wirth und Stresemann mit unserer Billigung fortgeführt wurde, der Politik, die durch Erfüllung zur Befreiung führt. Die Deutschnationalen haben erfüllt, die Entlohnungsangelegenheit mitgeschoben, aber die Anwesenheit dieser Militärlisten auf Urlaub war eine schwere Belastung und hemmte jeden außenpolitischen Fortschritt.

Die nächste Zukunft schon stellt uns vor dringende Aufgaben.

Die Befreiung der Rheinlande von fremder Besatzung ist unaufschäbbar. Die Reparationszahlungen müssen erleichtert und endgültig begrenzt werden. Der Friede muß durch Verflechtung und Schlichtungsarbeit gesichert, der Weltfrieden demokratisiert und zu einem wirksamen Instrument der Friedenssicherung gemacht, der Krieg als Mittel der Politik gestrichelt werden. Der friedliche Vorkampf der Arbeiterklasse allein vermag diese Menschheitsaufgaben zu lösen.

Wahlrecht, Wähler und Wählerinnen, am 20. Mai gegen Militarismus und Kriegsgewalt, für die Befreiungspolitik und die Friedenssicherung!

Herrschaft der Reaktion bedeutet Gefährdung der Staatspolitik. Sieht freilich bestet in der Demokratie der Einfluß der arbeitenden Massen. Der Sozialdemokratie ist es trotz Bürgerhof und ungelenken im Reichstag das Arbeitsgerichtsgesetz, eine, wenn auch ungenügende Verbesserung der Sozialrenten und vor allem die Arbeitslosenversicherung durchzuführen — gegen den erbitterten Widerstand eines Teiles der Regierungsparteien. Aber die Mächte der Sozialreaktion geben das Spiel nicht verloren. Unter Führung der Deutschnationalen richten

Schwerindulste und Großagrarien

den Angriff gegen die „Sozialisten“, gegen die Befreiung der Arbeiterklasse, die sie als „Verfälschung der Paulen und Arbeitsscheuen“ schmähen.

Am 20. Mai entscheidet Ihr, Wähler und Wählerinnen, über Fortführung oder Stillstand des Sozialpolitik.

Der kommende Reichstag beschließt über das Arbeitszeitgesetz. Die Endschlacht über den Achttundentag hängt sich an. Seiner Erbringung galt seit 1890 die internationale Demonstration des 1. Mai. Keine bessere Initiative in diesem Jahre als der Entschluß, alles daran zu setzen, den 20. Mai durch unerermüdete Demonstrationen und Arbeit zu einem Siegstag der Sozialdemokratie zu gestalten.

Das deutsche Arbeitszeitgesetz wird über die Ratifizierung des internationalen Abkommens von Washington entscheiden. Der Achttundentag in Deutschland macht den Achttundentag zum internationalen Gesetz. Ueber Eure Freiheit, über Euren Anteil am Arbeitsvertrag und damit über Euren Anteil an der Gütern der Kultur entscheidet Ihr, Wähler und Wählerinnen, am 20. Mai.

Mindestens 600 000 Wohnungen fehlen in Deutschland.

Entschliches Wohnungsgeld herrscht in vielen Bezirken. Ausgestaltung des Mieterschutzes, Schaffung eines ausreichenden Rechtes auf Wohnung sind unabwiesbare Forderungen der Sozialdemokratie. Zu ihrer Erfüllung bedarf es der Zurückdrängung des Einflusses der Hausbesitzer in den bürgerlichen Parteien.

Steigerung der Lohnsteuer, rückstandslose Ausschöpfung der Rentenversicherung, Schonung des Befehles, das war die Finanzpolitik des Bürgerhofes. Drosselung der Gesteuerleistung, Zulassung für Kartoffeln und anderer Nahrungsmittel, ungenügende Handelsverträge diese Wirtschaftspolitik.

Wollt Ihr, Wähler und Wählerinnen, eine gerechtere Steuerpolitik, wollt Ihr eine Handelspolitik, die der deutschen Industrie neue Wege öffnet und die Arbeitslosigkeit einbringt,

so entscheidet für die Sozialdemokratie!

Wollt Ihr eine sparsame Finanzpolitik, die neue Ausstattungsgegenstände vermeidet, wollt Ihr die Beilegung eines überlebten und festsitzigen Partikulärismus,

dann gebt Eure Stimme der Sozialdemokratie!

Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung ist ein wichtiges Interesse der Volkswirtschaft. Hebung der bäuerlichen Kaufkraft schafft notwendigste Basis der industriellen Produktion und vermehrt Beschäftigung. Unzulänglich und demotiviert ist das Agrarprogramm der deutschnationalen Regierung.

Neue Wege für stabile Preise der Agrarprodukte.

Für den direkten Verkehr zwischen ländlichen Erzeugern und den organisierten Abnehmern der Städte, für die Hebung der Agrarproduktion und für die Befreiung der Lage des Landvolkes weist das Agrarprogramm der Sozialdemokratie.

Ein unwürdiges Spiel haben die Parteien des Reichstages mit dem hohen

Volksgut der Schule

getrieben. Wir protestieren gegen die Geringschätzung der Gemeinheitspflicht durch künstliche Schürung der religiösen Gegensätze. Gleiche Lage, gleiche Interessen verbinden alle Arbeiter aller Weltanschauungen! Hebung der Volksschule, Auftrieb der Begabten aus den Reihen der Arbeiterklasse!

Erhebung des Bildungsprivilegs der Bekleidenden,

das sind die Kulturforderungen der Sozialdemokratie!

In schwerer Zeit hat die Sozialdemokratie die Verantwortung im Reich getragen. Aus dem Zulaufembruch hat sie dem deutschen Volke den Weg zum Wiederaufstieg gemahnt. Aus den Trümmern des Kaiserreiches hat sie die Republik geschaffen. Allen Männern und Frauen gab sie gleiche politische Rechte.

Aus Preußen, der reaktionären Feste des Dreiklassenwahlrechtes ist die Freiheit der Republik.

In der Umficht und Energie der preußischen Regierung schiel

Wähler und Wählerinnen, auf zum Wahlkampf!

Auf, Sozialisten, zur Feier des 1. Mai, zum großen Aufbruch der kommenden Entscheidung! Für die Befreiung der Arbeiterklasse, für Weltfrieden und Sozialismus!

Stimmt am 20. Mai für die Sozialdemokratie!

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Der Befehl zum Mord.

Entfüllungen im Stettiner Fememordprozess.

Stettin, 20. April. (Sig. Drahtber.)

In der Freitag-Verhandlung des Wollensfelder Fememordprozesses



zueinander. Jederzeitmüller der Reichswehr, teilnehmte aber für irgendwelche Selbstschuß-Organisationen und Freikorps. Allerdings hatten die noch nicht vollständig aufgelassen Freikorps ebenfalls noch Waffen in Händen, die sie nicht abgegeben hatten, weil sie sie als ihr Eigentum oder als Eigentum des alten Heeres betrachteten.

Nun greift ein Beiliger ein und dringt sofort auf den Kern des Prozesses vor. Der Beiliger erinnert daran, daß der Zeugin a. D. Schulz hier als Zeuge angegeben hat, er habe den Befehl gehabt,

überführte Verbreiter zu erschießen.

General von Pameles: Diesen Befehl oder einen ähnlichen Befehl hat die Reichswehr mit absoluter Sicherheit nicht gegeben. Zeuge von Wodungen:

Ich selbst habe diesen Befehl an Rohbock und an seine Unterführer weitergegeben.

Mit ist der Befehl in jener Unternehmung im Evangelischen Vereinshaus gegeben worden.

Die Verhandlung stößt einen Augenblick. Die ungeheure Erregung, die im ganzen Saale herrscht, läßt alle Anwesenden. Endlich ruft sich der Vorlesende auf und fragt: „Habe ich den Befehl? von Wodungen:

Waffen sind gegeben zu lassen, Verbreiter sind unter allen Umständen zu bestrafen.

Vorl.: Von wem haben Sie diesen Befehl erhalten? von Wodungen:

Vom General von Pameles und von Hauptmann Wolf, der mit ihm gekommen war. Vorl.: Wann? von Wodungen:

In jener Unternehmung im Evangelischen Vereinshaus! Generalleutnant von Pameles erklärt es für möglich

ausgeschlossen, solche unheimlichen Beispiele gegeben zu haben.

Eines Nachts so sagt von Wodungen weiter, habe er von einem Gemeinheitsmann aus der kommunalistischen Partei die Mitteilung erhalten, daß entlassene Freikorps-Waffen verortet haben. Daraufhin habe er im Gemeinheitsmann mit Leutnant Schulz Mitteilung gegeben, die Waffen umzugeben und die entlassenen Freikorps-Waffen zu beschaffen und beschaffen zu erledigen.

Das zweite, was ich jetzt sagte, war, daß er schon einmal von mir darauf hingewiesen wurde, daß jeder entlassene Freikorps-Waffen, der sich in Greifenburg zeigte, festgenommen ist, daß der Herrrat festzustellen und dann nach dem von mir gegebenen Befehl zu handeln ist. Ich sag die Felddienstreife heran, sprach von der Selbstständigkeit der Unterführer und sagte, daß eine Unterstellung festimmer ist als ein Schriftstück in der Hand der Mittel. (Große Bewegung im Saal.)

Wollt Ihr, Wähler und Wählerinnen, eine gerechtere Steuerpolitik, wollt Ihr eine Handelspolitik, die der deutschen Industrie neue Wege öffnet und die Arbeitslosigkeit einbringt, so entscheidet für die Sozialdemokratie!

Wollt Ihr eine sparsame Finanzpolitik, die neue Ausstattungsgegenstände vermeidet, wollt Ihr die Beilegung eines überlebten und festsitzigen Partikulärismus, dann gebt Eure Stimme der Sozialdemokratie!